Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3,50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202 157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 114 Bydgoszcz/Bromberg, Freitag, 20. Mai 1938 **62. Jahrg.**

Revolution in Brasilien.

Land der Zukunft auch für Deutsche und Polen.

Revolution am Rio Grande! Aufstand in Brasilien! Kein Zweifel daran, daß das Geschick eines ganzen Kontinents, als welcher Südamerika nach seiner ungeheuren, ganz Europa fast um die Hälfte übertreffenden Größe gelten muß, in Brasilien entschieden werden würde, das über die Hälfte der Einwohner und ebenso mehr als die Hälfte des Flächeninhalts seines Kontinents umfaßt. Vor allem aber: Brasilien steht unter allen Staaten Amerikas in seinem Kampf gegen den Bolschewismus mit in vorderster Front. Es hat ihn mit so starker Faust angepackt, daß das kommunistische Gesindel wie vom Erdboden verschwunden erscheint. Die brasilianischen Integralisten, die jetzt nach der Macht griffen, sind eine rein nationalistische Bewegung, der der Kampf der Regierung des Präsidenten Dr. Gentulio Vargas gegen die entartete Demokratie und den Bolschewismus, namentlich aber gegen die Ausbeutung Brasiliens durch Uncle Sam, noch nicht radikal genug erscheint.

*

Es ist die Stimme des Blutes, die uns die Entwicklungen Brasiliens mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen läßt. Viel deutsches (wie ja auch polnisches) Blut ist über den „großen Teich" gezogen, um drüben, wie in einem anderen Ozean, größtenteils in fremdem Volkstum unterzugehen. Besonders Brasilien aber hat Volksgenossen unseres Blutes (wie ebenso des polnischen) die Möglichkeit gegeben, ihrer Art, Sprache und Kultur treu zu bleiben. In zumeist geschlossenen Siedlungen wohnen in Brasilien über 850 000 Deutsche, davon allein 400 000 im Süden, in Rio Grande do Sul, 150 000 im Bezirk Santa Catharina, 125 000 in Sao Paulo usw. Allein in der Hauptstadt Rio de Janeiro mit seiner großen Vorstadt leben 20 000 Deutsche.

Nächst den Deutschen stehen unter jenen europäischen Einwanderern nach Brasilien, die ihre besondere Art bewahrt haben, unzweifelhaft die zum großen Teil in deutscher Nachbarschaft wohnenden Polen an erster Stelle. Deutsche Gemeinden hier, polnische dicht daneben, sind keine Seltenheit. Dieselben Möglichkeiten des Erwerbs, das gleiche Streben des Wohnens in unvermischter Gemeinschaft haben sie gebildet. In der Zeit der großen Auswanderung aus Polen auch nach Übersee war die nach Brasilien am stärksten. In dem Jahrzehnt von 1926 bis 1935 wanderten 49 500 Polen nach USA, 110 000 nach Kanada, über 145 000 aber nach Südamerika, und hier ganz überwiegend nach Brasilien, aus. Fast 120 000 Polen fuhren allein in dem Jahrfünft von 1926 bis 1930 nach Brasilien, und insgesamt 130 000 blieben, wenn man die verhältnismäßig geringe Rückwanderung berücksichtigt, für die Dauer dort.

Die Ansiedlung der Deutschen wie der Polen in ganz bestimmten Bezirken des riesigen Staates findet ihre natürliche Erklärung in der seltsamen Tatsache, daß über 90 v. H. der gesamten Bevölkerung der „Vereinigten Staaten von Brasilien" in einem Drittel des Reiches wohnen. Man kann trotzdem nicht gerade sagen, daß sie sich dort „drängen" müßten, kommen in Brasilien doch nur 5 Einwohner auf den Quadratkilometer, gegen fast 90 in Polen und annähernd 150 im Deutschen Reich. Am meisten „europäisch" mutet der Süden an, eben jene Bezirke, wo auch Deutsche und Polen in einem gemäßigten Klima die erste Grundlage ihrer Daseinsbedingung finden. Dieser Teil Brasiliens erscheint auch rassenmäßig als ein Stück Europa. Nur hier sitzt überwiegend eine rein weiße Bevölkerung.

Im übrigen aber ist das Reich rassisch außerordentlich gemischt. Nicht weniger als zwei Drittel der Bevölkerung sind Mischlinge der roten, schwarzen und weißen Rasse, ein Fünftel Nachkommen der früheren Negersklaven und ein Zwölftel reinblütige Indianer.

*

Es ist gar nicht so ganz selbstverständlich, daß die Weißen die Herren des Landes sind. Sie allein erscheinen gewiß befähigt, das Land für die Dauer aus der Zeit der „ewigen Revolution" herauszuheben, aber es war durchaus nicht leicht, ihr Übergewicht gegenüber den sich „Caballeros" dünkenden Mischlingen von weiß und rot aufzurichten, die das Prinzip der Unordnung und des Unfleißes, um nicht zu sagen des Wohllebens in einer Atmosphäre dauernder Wirren, des allgemeinen Betruges und nicht zuletzt der sittlichen Entartung zur Landesart zu machen drohten.

Für die reinblütigen Indianer bleibt Raum genug, ihnen das Leben nach ältestem Herkommen weiter zu gestatten, und die schwarzen Gentlemans hat man allmählich in die für sie passenden Arbeitsverhältnisse hineinzubringen vermocht, nachdem die (erst in der Zeit von 1871 bis 1888 erfolgte) Sklavenbefreiung zunächst äußerst schwierige Verhältnisse geschaffen hatte. Ein dauerndes und schwer zu heilendes Übel bilden dagegen die korrupten Mischlinge von weiß und rot, von schwarz und weiß, ja, als ganz besonders klägliches Erzeugnis einer verderbten „Zuchtwahl", von rot und schwarz. Vieltausendjähriger festester Rassenprägung durch Blutsverbindungen entrissen, bei denen keine Seele war, ist der Stolz des ihnen beigemischten Europäerblutes in ihnen zu unerträglichem Hochmut geworden, dem sich schlimmste Faulheit und sexuelle Genußsucht zugesellt. Wer immer noch nicht an die höchste, und das ist die natürliche, Sittlichkeit des Lebens in der Reinhaltung der Rasse glauben mag, sehe sich das Rassengewimmel von Rio de Janeiro an, und er wird für immer von seinem Wahn der „Gleichheit alles dessen, was Menschenantlitz trägt", das hier zur unerträglichen Fratze geworden ist, geheilt sein.

Kaum anderswo in der Welt, als in den Zentren der Mischrassen in Brasilien, fand der Bolschewismus einen seiner Verbreitung gleich günstigen Boden. Außerordentliche wirtschaftliche Schwierigkeiten, wie der Verfall des Kaffeepreises — Brasilien erzeugt mehr als die Hälfte des Kaffees der ganzen Erde — und die Ausbeutung durch amerikanisch-jüdisches Kapital kamen hinzu. So spricht es für eine starke Tüchtigkeit der leitenden Männer guter weißer Rasse, trotzdem mit dem Bolschewismus fertig zu werden, freilich ebenso sehr aber auch für die Untüchtigkeit der Mischlinge, die ihr Ausleben in der ihnen wahrhaftig „artgemäßen" Lehre doch nur kurze Zeit durchzuführen vermochten. Die deutsche und polnische Einwohnerschaft hat sich auch in diesen Schwierigkeiten als bestes Element der Ordnung erwiesen. Wie anders hätten sich vielleicht Mischlinge aus diesem Blut mit der bunten Farbenskala Brasiliens gezeigt: Kerle voll germanischem Trotz oder slawischer Beweglichkeit, gepaart mit roter Wildheit und schwarzer Sturheit und Grausamkeit, und so echtestes Ferment einer vernichtenden bolschewistischen Umwälzung. Die Reinerhaltung der deutschen und der polnischen Rasse aus dem Gebot des Blutes heraus, aber auch gesichert durch die alte brasilianische Politik, diese Einwanderer auf eigenem Grund in ihrer Art frei sich entwickeln und für sich und damit für den Staat wirken und schaffen zu lassen, hat diese Entartung und dies Unglück verhindert. Man wäre beinahe versucht, zu sagen, daß von solcher politischen Klugheit sogar mancher europäische Staat lernen könnte, wobei z. B. an Marseille zu denken wäre, aber auch an die unvermischte Erhaltung europäischer Volksgruppen auf ihrem eigenen Siedlungsgebiet in Gemengelage mit fremdem Volkstum.

*

Deutsche Volksgenossen, polnische Landsleute in Brasilien — wie wird es ihnen in ferner Zukunft ergehen? Wird es immer ein „Blumenau" für die Deutschen geben, wie eine der schönsten deutschen Siedlungen im Staate Santa Catharina, 1850 von Hermann Blumenau im Tal des Etajahy gegründet, heißt, wo 75 000 Deutsche die Früchte des Südens bauen, eigenen Kaffee trinken, mit Zucker aus eigenem Zuckerrohr gesüßt, eigenen Tabak schmauchen, sich in selbst gesponnene Baumwolle kleiden und die herrlichsten Südfrüchte in der ganzen Fülle der heimischen Reife genießen? Die Grundbedingung vorausgesetzt, daß Frieden bleibt oder doch wenigstens Brasilien sich nicht — wie, ohne Sinn und Vorteil, in der Zeit des Kampfes für „demokratische" Freiheit 1917 — in einen von den Yankees gemachten Krieg hineinziehen läßt, hat Brasilien gar nicht zu überschätzende Möglichkeiten für eine reiche Zukunft, an der alle strebsamen Einwohner des Landes, freilich mit dem Bleigewicht der unterwertigen Mischlinge am Bein und von Indianern und Niggern öfter gehemmt, als gefördert, teilhaben würden. Ganz letzthin haben wir erfahren müssen, daß die alten „demokratischen" Kräfte von USA her wieder einmal am Werk waren, um das gute Verhältnis der Nachkriegszeit zwischen Brasilien und dem Deutschen Reich zu stören, daß auch Autoritäten des Landes selbst in das Horn der Verleumdung getutet haben. Möge solche Torheit nur Episode bleiben. Brasiliens Aufgabe ist es jedenfalls für lange Jahrhunderte, zu arbeiten, zu arbeiten und immer wieder zu arbeiten. Bei solcher Aufgabe kann man Deutsche und Polen gut gebrauchen!

*

Die Naturschätze des Landes, das allein so groß ist, wie das eigentliche Europa samt dem halben europäischen Sowjetrußland, ein Reich, in dem der größte Fluß der Erde, der 5500 Kilometer lange Amazonenstrom (Donau 2860, Rhein 1320, Weichsel 1080 Kilometer) ein Stromgebiet beherrscht, das mit 7 050 000 Quadratkilometer siebenmal größer ist, als Großdeutschland und Polen zusammengenommen (944 000 Quadratkilometer), der Reichtum des Riesenstaates, in dem es unerforschte Flächen von der Größe mittlerer europäischer Staaten gibt, ist noch kaum angeritzt. Schon wissen wir von Eisen und Mangan, von Gold und Diamanten, von Kupfer und Platin, von Kohle und Erdöl — Reichtümer, die zum allergrößten Teil überhaupt noch nicht genutzt werden können, weil jede Möglich-

Die Japaner in Sütschau eingedrungen!

Erbitterte Straßenkämpfe.

Schanghai, 19. Mai. (Eigene Meldung.) Kurz nach 9 Uhr drangen die Japaner, wie die soeben von der Front eingetroffenen japanischen Berichte melden, in den Westteil des seit zehn Tagen heiß umkämpften Sütschau ein. Nachdem die Japaner im Laufe der Nacht mit dem stärksten und rücksichtslosen Einsatz aller technischen Kampfmittel die chinesische Vorstellung genommen und die vom Trommelfeuer völlig eingeebnete Stadtmauer besetzt hatten, drangen die Sturmtruppen in den Westteil der Stadt ein, wo zur Stunde erbitterte Straßenkämpfe im Gange sind. Unter den zusammengeschossenen Mauern liegen Hunderte von Toten. Riesige Brände wüten in der Stadt, und die engen Gassen sind von zurückgehenden chinesischen Truppen und flüchtenden Bewohnern völlig verstopft. Die fortgesetzten Fliegerangriffe und die Artillerie-Beschießung machen die Stadt zur Hölle.

Bis 11 Uhr kämpften die Japaner sich in das Zentrum der Stadt hinein vor, aber die Chinesen leisten immer noch zähen Widerstand an der Südgrenze der Stadt, den die Japaner im Laufe des Tages noch zu brechen hatten.

(Weitere Meldungen über die Schlacht bei Sütschau auf der 3. Seite des Hauptblattes.)

Schweres Eisenbahnunglück in Fernost.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Hongkong berichtet, stießen in der Nacht zum 16. Mai auf der Eisenbahnlinie Kanton—Hankou zwei Züge zusammen, wobei 200 Personen getötet und verletzt wurden. Aus den Trümmern wurden über 100 Leichen geborgen. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht bekannt. Einige Eisenbahnangestellte wurden verhaftet. Der Eisenbahnverkehr wurde unterbrochen.

Kein deutscher Verein in Wilna.

„Wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit nicht gestattet!"

Wilna, 19. Mai. (Eigene Meldung.) Die deutschen Bewohner Wilnas hatten sich bereits vor längerer Zeit an die Starostei mit der Genehmigung zur **Bildung eines deutschen Jugendvereins gewandt.** Dieser Antrag wurde von der Starostei abgelehnt, ebenso wie ein später eingebrachter Antrag auf Gründung eines deutschen Vereins, in dessen Satzungen ausdrücklich jede politische Betätigung untersagt war. Ein von den Antragstellern bei dem Wojewoden von Wilna eingebrachte Berufung hat ebenfalls eine Ablehnung erfahren mit der Begründung, „daß die öffentliche Sicherheit durch die Bildung eines derartigen Vereins gefährdet werden würde.

Hinzugefügt werden muß, daß alle anderen Minderheiten in Wilna kulturelle und politische Organisationen besitzen. Auch die politischen Parteien entfalten ein reges Leben, nicht zuletzt die marxistischen Gruppierungen, die, wie der letzte 1. Mai bewiesen hat, unter starker Beteiligung der Juden große Umzüge veranstalten konnten, wobei es mehrfach zu Schlägereien gekommen ist.

England vermittelt zwischen Rom und Paris

In Paris herrschte am Mittwoch über die Aussichten der französisch-italienischen Verhandlungen, die, wenn auch offiziell nicht abgebrochen, dennoch sich schon seit acht Tagen auf dem toten Punkt befinden, vollkommene Unsicherheit. Auf Grund erhaltener Informationen ist der Pariser Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" in der Lage, mitzuteilen, daß sich die Französische Regierung, beunruhigt durch die Haltung der Italienischen Regierung, am Dienstag an London mit der Bitte um Vermittlung gebeten hat.

Im Zusammenhange damit hat der englische Botschafter in Rom, Lord Perth, die Weisung erhalten, der Italienischen Regierung den Gesichtspunkt Englands darzulegen. Perth wurde denn auch vom italienischen Außenminister, Graf Ciano, empfangen. In einer längeren Unterredung ist über eine neue Spannung zwischen Frankreich und Italien gesprochen worden, die auf die italienische Annahme zurückgeht, **daß Frankreich größere Waffen- und Munitionslieferungen an die Sowjetspanische Regierung durchführe.**

Italiens Vorbedingungen.

Die oberitalienische Presse behandelt ausgehend von der Genuaer Rede des Duce das italienisch-französische Verhältnis.

„Corriere della Sera" schreibt, Mussolini habe mit einer Aufrichtigkeit gesprochen, die die feierlichsten Traditionen des diplomatischen Stiles energisch durchbreche. Die Franzosen dürften sich darüber nicht wundern, **wenn Mussolini als Vorbedingung für einen Fortschritt der laufenden Besprechungen die Einstellung der ungeheuren und skandalösen Lieferungen Frankreichs an Rotspanien gefordert habe.** Man verlange von Frankreich ein Mindestmaß von Loyalität, wenn es mit dem faszistischen Italien zu irgend einem Abschluß kommen wolle. Eine stumpfsinnig konservative Politik dürfte sich nicht einbilden, die Probleme lösen zu können. **Mussolini habe die Aufmerksamkeit der Regierungen der „großen Demokratien" auf die Notwendigkeit gelenkt, die internationalen Fragen von einer höheren geschichtlichen Warte aus zu betrachten. Die Rede Mussolinis habe eine politische Phase abgeschlossen, die zwar interessant, aber ohne Ausweg gewesen sei, da sie zu größeren Verwicklungen geführt habe.**

keit, die Schätze nach Orten des Handels und Verbrauchs zu bringen, mangels erträglicher Wege, ausreichender Eisenbahnen oder doch einigermaßen regulierter Wasserwege fehlt. Es sind übrigens **Deutschland und Polen, die hier helfen, wenigstens einen Anfang zu** machen. Sie besonders waren es in den letzten Jahren, die Lokomotiven und Eisenbahnschienen (versteht sich zum großen Ärger der Yankees, die ja auch deswegen ihren Lärm gegen Deutschland schlagen) gegen Baumwolle nach Brasilien sandten. Was wissen wir ferner von dem Pflanzenreichtum Brasiliens, außer etwa von Kaffee und Mate oder den (jetzt so bitter teuren) Paranüssen, die ja auch Brasilnüsse heißen? Da gibt es aber, neben allen bekannten Kulturpflanzen der Tropen (neben Baumwolle vor allem Zuckerrohr) auch Kautschukbäume, Zedern und wer weiß, was sonst noch für Reichtümer. Von den gewiß nicht in Dollar oder Pfund umzusetzenden „Schätzen" der Fauna, von den Kolibris bis zum Jaguar, von den wundervollsten Schmetterlingen bis zur Abgottschlange, der gewaltigen Anakonda, steht natürlich in der Weltwirtschaftsstatistik nicht geschrieben. Aber Brasilien besitzt auch so viele Pferde, wie Deutschland und Polen zusammengenommen, so viele Schweine, wie das Reich, dazu doppelt soviel Rindvieh und dreimal soviel Schafe. Um alles das, was Brasilien tatsächlich besitzt, nutzbar und verwertbar zu machen, gilt es zu arbeiten, zu werken und immer wieder zu schaffen. Schaffen, aber anständig schaffen und mit Vernunft verwerten kann doch nur (sehen wir von dem Ausnahme-Kulturvolk Japan ab) der unvermischte weiße Mann, wie in Brasilien namentlich auch Deutsche und Polen und Italiener. Und nur im Frieden kann alles Schaffen zur Vollendung gedeihen.

*

Deutschland ist dabei, die wenigen, ihm noch verbliebenen Moore und versumpften Ländereien, die Watten des Meeres, noch zu erobernden Kulturboden des Gebirges und irgendwelche nicht genügend durchforstete Wälder „aufzuarbeiten". Polen hat seine Rokitnosümpfe, nein, sein ganzes „Polen B" (und manches vielleicht auch noch in Polen A, etwa in Kleinpolen und ganz besonders in der Tatra) zu ordnen. Deutschland schätzt solche noch notwendige Kulturarbeit auf 50 Leistungsjahre des Arbeitsdienstes ein. In Polen wird ein Mehrfaches dieses Zeitraumes notwendig sein, um bei sich die völlige europäische Ordnung zu schaffen. Wenn aber Chidher, der ewig Junge, von dem uns Friedrich Rückert erzählt, immer von 500 zu 500 Jahren, das riesenhafte Brasilien durchreisen wollte, müßte er stets feststellen, daß wieder nur ein ganz geringer Teil des ungeheuren Reiches der vollen Zivilisation erschlossen werden konnte.

Was sollte man es dort also nötig haben, „Revolution" zu machen? Wo es nichts zu schaffen gibt, mag man revoluzzern! Hier ist Arbeit für tausend Jahre und darüber hinaus, und wenn die alte brasilianische Vernunft sich außenpolitisch wieder bewährt und auch im Lande gegenüber den Arbeitsbienen aus Zentraleuropa so lange bestehen bleibt, werden bei dieser Arbeit auch noch nach tausend Jahren Deutsche und Polen mit tätig sein dürfen.

Julius Fritsche.

*

Noch immer Verhaftungen in Rio de Janeiro.

DNB meldet aus Rio de Janeiro: 600 verhaftete Teilnehmer an der letzten Aufstandsbewegung sind im Laufe des Dienstag auf eine große Insel geschafft worden, deren Name geheimgehalten wird. Inzwischen sind noch zahlreiche weitere Verhaftungen, vor allem unter der Angestellenschaft der Bank von Brasilien durchgeführt worden.

Prag löst seine Versprechungen ein.

In Prag ist, wie die polnische Presse mitteilt, am Dienstag eine polnische Abordnung des Verständigungs-Komitees aus Teschen eingetroffen, die mit den Vertretern der Regierung Besprechungen über die Ausführung der von ihr getroffenen Maßnahmen pflegt, welche die Belange der polnischen Bevölkerung in der Tschechoslowakei betreffen. Durch Anordnung der Staatsbehörden wurden drei polnische Schulen in drei verschiedenen Orten verstaatlicht. Augenblicklich werden die Formalitäten im Zusammenhange mit der Verstaatlichung weiterer polnischer Schulen erledigt, und außerdem wurden Schritte über die Eröffnung einer neuen polnischen Schule eingeleitet. Der staatliche Schulrat prüft gegenwärtig die Frage der Eröffnung eines neuen polnischen Gymnasiums in Tschechisch-Teschen. Bei den Staats- und Landesbehörden wurden in der letzten Zeit zwanzig Personen polnischer Nationalität als Beamte eingestellt.

Im Zeichen der Autonomie.

In Karwin fand, wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Mährisch-Ostrau berichtet, eine Vorwahlversammlung statt, die durch den Verband der Polen in der Tschechoslowakei einberufen worden war. Über 5000 Personen nahmen daran teil. Es sprachen der Vorsitzende des Verbandes, Abgeordneter Dr. Wolf, Pastor Berger und andere. Pastor Berger, der auf das Unrecht einging, das die Bevölkerung von Teschen-Schlesien auf ihrem Gebiet in den letzten zwanzig Jahren der rücksichtslosen Tschechisierung erdulden mußte, betonte, daß die polnische Bevölkerung im Kampf um die ihr zustehenden Rechte vor nichts zurückschrecken werde. Sie verlange die Erfüllung ihrer grundsätzlichen Forderung, d. h. die **Wiederherstellung des Besitzstandes vom Jahre 1918 in Teschen-Schlesien.** Abgeordneter Wolf befaßte sich vor allem mit dem Problem der Autonomie, die die polnische Bevölkerung fordert, und ihrer Bedeutung für das polnische Leben. Zusammenfassend stellte der Redner fest, **daß nur eine Autonomie in der Form, wie sie das polnische Volk fordere, ihm die volle uneingeschränkte Entwicklung sichern und es ihm endlich ermöglichen werde, aus den urpolnischen Gebieten die fremden, zugewanderten Elemente auszuschalten.**

Tschechen im Wahlkampf.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Prag:

Die Zwischenfälle zwischen der deutschen Bevölkerung und der tschechischen Polizei und Bevölkerung nehmen ständig zu. In Prag kam es an über 10 Stellen zu kleineren Zusammenstößen, in einigen Fällen sogar in der Straßenbahn. Die deutsche Sprache genügt als Konfliktsgegenstand.

Blutige Schießerei an der polnisch-russischen Grenze.

Ein sowjetrussischer diplomatischer Kurier von der GPU ermordet

Reisende, die von der sowjetrussischen Grenze in Warschau eingetroffen sind, wissen, wie die polnische Presse berichtet, von einer erschütternden Tragödie zu erzählen, die sich am 15. Mai auf der Grenzstation Niegoreloje unmittelbar nach der Ankunft des Schnellzuges Moskau—Warschau—Berlin—Paris ereignet hat.

Aus einem Abteil 1. Klasse dieses Zuges führte ein Offizier der GPU in Begleitung von sechs Soldaten mit aufgepflanzten Gewehren einen elegant gekleideten Zivilisten hinaus und brachte ihn in das Bureau der Grenzwache der GPU. Kaum hatte sich hinter ihm die Tür geschlossen, als im Zimmer ein Schuß fiel, worauf jener Unbekannte aus dem Bureau herausstürzte und die Flucht ergriff, wobei er die ihn verfolgenden Soldaten der GPU beschoß. Der Verfolgte stürzte bald, scheinbar leblos, zu Boden. Als sich ihm einer der Soldaten näherte, sprang er plötzlich auf und erschoß ihn. Daraufhin warfen sich die anderen Soldaten auf ihn und erschlugen ihn mit dem Gewehrkolben.

In Warschau wird behauptet, daß das Opfer auf dem Bahnhof in Niegoreloje der **Kurjer des westeuropäischen Departements des Außenkommissariats, der 34 Jahre alte Szymon Bertin** war, der auf der Linie Moskau—Warschau—Berlin—Paris—London Dienst tat. Er verließ Moskau vor drei Tagen, ohne zu wissen, daß er von der GPU seit einiger Zeit beobachtet wird. Kurz vor Ankunft des Zuges aus Moskau erhielt die Grenzwache der GPU in Niegoreloje ein chiffriertes Telegramm mit der Weisung, Bertin an der Grenze zu verhaften, da er mit Trotzkisten Beziehungen unterhalte. Als Bertin mit seinen Koffern und seiner Aktentasche im Dienstzimmer der Grenzwache einem Beamten der GPU gegenüberstand, orientierte er sich, daß er demaskiert und seine Lage hoffnungslos ist. Er zog also **einen Revolver und erschoß jenen Beamten, worauf er die Flucht zu ergreifen versuchte.** Die Flucht gelang jedoch nicht.

Bei dem ermordeten Bertin soll man, wie es heißt, viel belastendes Material gefunden haben, auf Grund dessen in Moskau viele höhere Offiziere verhaftet wurden. Auch unter der Abteilung der Kuriere des Außenkommissariats wurden Verhaftungen vorgenommen.

Schwarzsender nicht von Trotzkisten bedient.

Einer der maßgebendsten und informiertesten Führer der russischen Emigration in Berlin, Iwan Solonewitsch, übermittelt dem „Angriff" eine sensationelle Erklärung über den geheimnisvollen Schwarzsender, über den in der Weltpresse die verschiedensten sich widersprechenden Meinungen umgehen.

Solonewitsch, auf den die Sowjets bekanntlich in Sofia vor einiger Zeit ein Attentat organisierten, dem die Frau Solonewitsch zum Opfer fiel, hat mit Sorgfalt das Material zusammengetragen, das ihm seine vielen Helfer in den sowjetrussischen Randgebieten systematisch übermittelten. Aus diesen Belegen und Darstellungen geht hervor, daß die Sendungen des Antisowjetsenders von der sogenannten rechten Opposition innerhalb der Sowjetpartei ausgehen müssen und vermutlich on einer Gruppe des Militärs organisiert sind.

Des weiteren beweist Solonewitsch, daß die vielfach in der englischen Presse verbreitete Auffassung, die Sendungen seien von einer Trotzkischen Gruppe inszeniert, falsch ist. Alle die systematisch abgehörten Sendungen erwähnten mit keinem Wort den Namen Trotzkis, wie es auch ausgeschlossen erscheint, daß bei der starken antisemitischen Stimmung im russischen Volk eine Opposition von jüdischer Seite mit der leisesten Aussicht auf Erfolg betrieben werden kann.

Drei deutsche Privatschulen in Westpolen geschlossen!

Ueber 120 deutsche Kinder verlieren zum neuen Schuljahr ihre Schule!

Das Posener Schulkuratorium hat am 10. Mai 1938 die Schließung der deutschen Privatvolksschulen in Herrenhofen (Dominowo, Kreis Schroda), in Rothendorf (Karmin, Kreis Jarotschin) und in Stralkowo (Strzalkowo, Kreis Wreschen) zum 30. Juni 1938 angeordnet. Begründet wird diese Maßnahme mit Artikel 4 Abs. 1b des Gesetzes vom 11. März 1932 über private Schulen, Lehr- und Erziehungsanstalten. Der betreffende Absatz besagt, daß eine Privatschule geschlossen werden kann, wenn „das Niveau des Unterrichts und der Erziehung in der Schule im Verlauf der letzten drei Jahre ungenügend war".

Wir erinnern uns in diesem Zusammenhang, daß bereits die deutschen Privatvolksschulen in Neutomischel (Nowy Tomysl und in Ostburg (Wonorze, Kreis Hohensalza) mitten im laufenden Schuljahr den Unterrichtsbetrieb einstellen mußten.

Die deutsche Bevölkerung steht erschüttert vor der Tatsache, daß sie in einem Jahr fünf Schulen verliert, die bald in den Jahren nach dem Übergang der Westgebiete in den polnischen Staatsverband gegründet und bis heute mit den größten Opfern unterhalten wurden. Besonders nach der deutsch-polnischen Minderheiten-Erklärung vom 5. November 1937 hatte man solche Maßnahmen des Posener Schulkuratoriums nicht erwartet, die uns ganz und gar unverständlich erscheinen.

Der Wahlkampf für die Gemeindewahlen hat seinen Höhepunkt erreicht. Die Parteizersplitterung ist außerordentlich groß. In mehreren Städten gibt es 30 und mehr Wahllisten. In Prag selbst konkurrieren 21 Listen miteinander. Einige Parteien gehen nicht einheitlich vor und haben wie z. B. die Agrarier in Prag 3 Listen aufgestellt, in anderen Ortschaften sogar 7 Listen!

Am bedenklichsten stellt sich die Lage in den gemischten Gebieten dar. Dort wurden starke Polizeiabteilungen zusammengezogen.

*

Immer neue Ueberfälle in der Tschechoslowakei.

DNB meldet aus Prag:

Täglich ereignen sich im sudetendeutschen Gebiet neue Zwischenfälle. So wurden am Dienstag abend in Trebnitz mehrere deutsche Turner nach einer Turnstunde von Tschechen angegriffen. Die Tschechen hatten sich vor dem Gebäude versammelt und bedrohten die deutschen Turner und Turnerinnen, als diese die Turnstunde verlassen wollten. Um Zwischenfälle zu vermeiden, beschlossen die Sudetendeutschen, die Turnerinnen aus den umliegenden Ortschaften auf dem Fahrrad nach Hause zu bringen. Kaum waren sie aber einige Meter weit gefahren, als sie mit Steinwürfen überfallen wurden. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem drei Turner schwer verletzt wurden. Die Turner wurden in kleinere Gruppen versprengt und überallhin von den Tschechen, an einer Stelle sogar mit einem Lastauto, verfolgt.

Ein Arzt aus Lobositz, der sich später zur Pflege der Verletzten nach Trebnitz begab, wurde gleichfalls von den Tschechen angefallen, sein Auto beschädigt und er selbst durch einen Schlag verletzt. Erst spät nach Mitternacht, als ein Überfallkommando aus Leitmeritz eintraf, konnte die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt werden.

In Görkau überfuhr ein tschechischer Kommunist SDP-Leute, die Flugblätter für die Gemeindewahlen verteilten. Der Kommunist hatte ein feststehendes Messer in der Hand, mit dem er noch bei der Festnahme zwei Personen verletzte.

In Udwitz bei Görkau fand ein Filmvortrag der Sudetendeutschen Partei statt. Als die Besucher das Gebäude verließen, fuhr plötzlich ein Auto vor, dem acht tschechische Staatspolizisten entstiegen. Mit den Rufen „Auseinander" und „Das sind Deutsche" stürzten sie sich auf die Versammelten und schlugen mit dem Gummiknüppel auf sie ein. Fünf Personen wurden erheblich verletzt.

Die Lage in Spanien.



Die nationalen Truppen haben im Abschnitt nordöstlich von Teruel das strategisch wichtige Dorf Corbalan, das seit Beginn der Feindseligkeiten von den Bolschewisten mit den modernsten Mitteln zu einer wahren Festung ausgebaut worden war, genommen und ihren Vormarsch bereits in östlicher Richtung fortgesetzt.

Neue Gerüchte über die Gräfin Wielkopolska.

Nachdem der „Expreß Poranny" vor etlichen Tagen die Information von unterrichteter Seite veröffentlichte, daß das Verfahren gegen die Gräfin Wielopolska noch schwebe und daß von einer Verurteilung daher noch nicht die Rede sein könne, hat sich die polnische Presse mit ihrem Schicksal weiterhin nicht beschäftigt. Jetzt verbreitet der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" das Gerücht, daß die angeblich zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilte Gräfin Wielopolska am Freitag ein Gnadengesuch an den Führer und Reichskanzler gerichtet habe. In den nächsten Tagen soll, so heißt es in der Meldung weiter, Gräfin Wielopolska aus dem Gefängnis in Moabit nach Küstrin an der Warthe übergeführt werden, wo sich ein Gefängnis für fristlos Verurteilte befindet.

Fürst Michał Radziwiłł in London aufgeboten.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus London, daß in einem Londoner Standesamt das Aufgebot des Fürsten Michał Radziwiłł mit der 57 Jahre alten Witwe Miß Harrlet Stewart Dawson angemeldet worden ist. Das Alter des Fürsten ist mit 68 Jahren angegeben. Seine Trauung mit Frau Dawson soll in einer Woche erfolgen.

Kemal Atatürk schwer erkrankt.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Beirut ist der türkische Staatspräsident Kemal Atatürk schwer erkrankt und kann die Staatsgeschäfte nicht mehr weiterführen. Es sei anzunehmen, daß Ministerpräsident Celal Bayar die Vertretung übernimmt.

Zwei Banditen erschossen

Sandomir, 19. Mai. (PAT) In dem Dorfe Orliczka im Kreise Tarnobrzeg führte die Polizei eine Streife durch und konnte zwei langgesuchte und gefährliche Banditen in einem Hause entdecken. Die Banditen verbarrikadierten sich und leisteten der Aufforderung, sich zu ergeben, nicht Folge. Darauf eröffnete die Polizei das Feuer. Den Kugeln der Polizisten fielen die beiden Verbrecher zum Opfer.

Wettervoraussage:

Zeitweise heiter und kühl.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zeitweise heiteres Wetter, um die Mittagsstunden Haufenwolkenbildung bei kühlen Temperaturen an.

Wasserstand der Weichsel vom 19. Mai 1938.

Krakau — 2,55 (— 2,53), Zawichost + 1,84 (+ 1,89), Warschau + 1,67 (+ 1,83), Plock + 1,37 (+ 1,60), Thorn + 1,85 (+ 1,96) Fordon + 1,91 (+ 1,83), Culm + 1,84 (+ 1,60), Graudenz + 2,00 + 1,68), Kurzebrack + 2,07 (+ 1,75), Pieckel + 1,33 + 1,00) Dirschau + 1,35 (+ 1,06), Einlage + 2,50 (+ 2,40), Schiewenhorst + 2,66 (+ 2,56). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Die Schlacht von Sütschau.

Ein Tannenberg-Sieg das japanische Kampfziel.

Höchstes Ziel der Feldherrnkunst ist es seit den Anfängen der Kriegsgeschichte, die gegnerische Armee nicht nur entscheidend zu schlagen, sie vielmehr **völlig zu vernichten**. Aus der Reihe der mannigfachen Wege zu diesem Kampfziel heben sich die Versprengung und Auflösung eines geschlagenen Heeres auf der Flucht und als großzügigste und schlagkräftigste **Methode** die große Umfassungsschlacht heraus. Die Einkreisung und Umfassung einer kampfstarken Armee in entscheidender strategischer Position gehört deshalb seit jeher zu den genialsten Leistungen der strategischen Kriegsführung. Sie hat die Befehlshaber und Generalstäbler der siegreichen Armeen zu großen Männern der Weltgeschichte gestempelt. Es ist begreiflich, daß die Entwicklung der

hunderttägigen Schlacht um Sütschau,

dem chinesischen Eisenbahnknotenpunkt in Schantung, zu einer derartigen Umfassungsschlacht jenseits der aktuellen Bedeutung für den Feldzug in Mittelchina und den Krieg zwischen den Regierungen in Tokio und Hankau von den Militärfachleuten der ganzen Welt mit gesteigerter Aufmerksamkeit begleitet wird.

Umfassungsschlachten derartigen Stiles, bei denen es sich um die Einkreisung von mehreren hunderttausend Mann handelt, sind oft angesetzt worden. Vollkommen glückten sie nur in den seltensten Fällen. Gerade deshalb rufen die Namen von solchen Schlachtorten, die Nennung von **Cannaé, Sedan** oder **Tannenberg** noch heute Bewunderung und Erstaunen hervor, wie sie bei den Zeitgenossen jener Kriege oftmals Furcht und Entsetzen verbreiteten. Ob **Sütschau** allerdings ein Sedan, Cannaé oder Tannenberg für die Chinesen wird, darüber läßt sich zur Zeit noch nichts Bestimmtes voraussagen. Der Verlauf der Kämpfe in der nächsten Woche wird bestimmen, ob sich die hohen Erwartungen in Tokio und die schlimmsten Befürchtungen in Hankau erfüllen. Jedenfalls spricht man im gegenwärtigen Augenblick in **Tokio** offen die Meinung aus,

daß die bei Sütschau stehenden mehrere hunderttausend Mann starken chinesischen Truppen in einer Mausefalle gefangen säßen.

In **Hankau** hat höchste Beunruhigung und Sorge über das Schicksal der Truppen in Süd-Schantung Platz gegriffen; und aus Hongkong werden die unkontrollierbarsten Gerüchte laut, die nicht mehr und nicht weniger besagen, als daß mindestens 500 000 chinesische Soldaten, einige Meldungen versteigen sich sogar zur Nennung von einer Million, der Rückzug nach Inner-China abgeschnitten und der Oberbefehlshaber dieser Armee, der begabte südchinesische **General Li**, bereits im Flugzeug nach Westen geflüchtet sei.

Was ist geschehen, daß auf der einen Seite solche großzügige Erwartungen und auf der anderen Seite solche schlimmen Befürchtungen und Gerüchte sich ausbreiten? Zunächst nicht mehr und nicht weniger als der Vorstoß einiger schneller motorisierter japanischer Abteilungen nördlich und südlich der Lunghai-Bahn, jedenfalls aber im Rücken der Streitkräfte des Generals Li, gegen diese wichtigste Verbindungslinie zwischen Sütschau und Innen-China für die Versorgung der Hankauer Streitkräfte mit Munition und Verstärkung. Das Gros der diesen Ring im Westen schließenden japanischen Armeen steht im Augenblick noch über hundert Kilometer, vielleicht auch noch weiter entfernt, von jenen Stellen, an denen vorgeschobene und vorausgeeilte motorisierte Truppenteile die Lunghai-Bahn gesprengt und unbrauchbar gemacht haben.

Dazwischen klaffen, vor allem südwestlich von Sütschau, noch weite Lücken, durch die unter Umständen General Li den größten Teil seiner Truppen in Sicherheit bringen kann.

Noch hat also Japans Oberbefehlshaber, **General Terauchi**, einen Tannenberg-Sieg nicht in der Tasche. Noch ist es verfrüht, wenn man auf japanischer Seite bereits Vergleiche mit jener Schlacht von Mukden, der letzten entscheidenden Auseinandersetzung im russisch-japanischen Krieg von 1904, ziehen will. Diese Vergleiche hinken auch insofern, als die russische Armee damals doch noch aus dem Netz der sie einschließenden japanischen Streitkräfte entkam.

Es ist sogar die Frage, ob **General Li** bereits tatsächlich einen völligen Rückzugsbefehl gegeben hat, der einer wirren und zusammenhanglosen Flucht der Chinesen durch die noch offenen Lücken oder dünnen Bänder des Ringes gleichkäme. Noch ist

der westliche Teil der Lunghai-Bahn fest in chinesischer Hand.

Übereinstimmend berichten die Meldungen von unablässig heranrollenden **Verstärkungen aus Hankau**, die zweifellos den Versuch machen werden, die vorgeschobenen japanischen Abteilungen gemeinsam mit den eingekesselten Truppen im Osten zu zermalmen und die Verbindung mit den so gefährdeten Kameraden bei Sütschau aufzunehmen.

Man ist deshalb versucht, sogar von zwei Umfassungsschlachten zu sprechen, von einer Umfassung der chinesischen Truppen bei Sütschau und einer Zermalmung der vorgeschobenen japanischen Abteilungen, die General Li in den Rücken gefallen sind.

Wie sich die Kämpfe entwickeln werden, das hängt zu einem großen Teil auch von der Güte der Nachrichtenübermittlung zwischen dem Hauptquartier bei Sütschau und dem in Hankau ab. Auch ein Tannenberg hätten die Russen vermeiden können, wenn der nordöstlich von Masuren stehende russische General Rennenkampf um das Schicksal seiner Schwesterarmee bei Hohenstein gewußt und rechtzeitig zum Einsatz mobil gemacht hätte. Es ist bekannt, wie sehr Hindenburg und Ludendorff bei ihren endgültigen Befehlen unter dem Druck dieser gefahrdrohenden Möglichkeit gestanden haben.

So stehen gegenwärtig noch die verschiedensten Lösungen offen: entweder werden die Kämpfe durch eine japanische Umfassungsschlacht oder aber durch eine chinesische Durchbruchsschlacht vorläufig abgeschlossen.

In jedem Fall aber dürfte General Tschiang-kaischek und sein Unterfeldherr, General Li, den hart umkämpften Eisenbahnknotenpunkt Sütschau, an dem Japans Streitmacht drei Monate lang aufgehalten wurde, aufgeben.

Es sei denn, sie gingen das Risiko ein, die östlichen Stellungen zu halten und auf einen Sieg der im Westen und Südwesten kämpfenden Entsatztruppen zu hoffen. Ein solcher Entscheid hieße allerdings **alles auf eine Karte setzen**. Es ist fraglich, ob die Männer in Hankau und Sütschau sich auf ein solches Vabanque-Spiel einlassen wollen. Der Einsatz: mindestens 200 000 Mann gut geschulte und kampferprobte Truppen ist zu groß. Die Gewinnmöglichkeiten sind zu gering.

Es ist gut, in diesem Zusammenhang daran zu erinnern, daß **seit Tannenberg** zwar manche Vernichtungsschlacht geplant worden ist, aber trotz vier Jahren Weltkrieg **niemals wieder in solchem Umfang** und an solch entscheidender Stelle wie damals in Masuren **gelungen** ist. Alle Schlachten erstarrten schließlich im Stellungskrieg. Auch die gegenwärtige Auseinandersetzung im Fernen Osten kennt monatelange Stellungsgefechte. Aber der Riesenraum Chinas hat auch den militärischen Strategen wieder große Möglichkeiten an die Hand gegeben. Eine dieser Möglichkeiten wird gegenwärtig von Japan in größtem Stil erprobt. Der Ausgang des Versuches wird viel zur Antwort jener Frage beitragen, wie weit im Zeitalter gesteigerter Nachrichtenübermittlungstechnik, im Zeitalter der Flugzeuge und Tanks die Möglichkeiten für ein Sedan oder Tannenberg größer oder geringer geworden sind.

Die Hafenstadt Amoy.

Ein oft umkämpfter Handelsplatz.

Von einer Leserin, die längere Zeit in China gelebt hat, erhält die in Breslau erscheinende „Schlesische Zeitung" nachfolgende Schilderung von Amoy:

Etwa 500 Kilometer von **Hongkong** entfernt liegt auf der kleinen, der Mündung des Drachenflusses vorgelagerten **Insel Hatmon** die Hafenstadt **Amoy**. Stadt und Insel begrenzen einen Raum von nur 12 Kilometern Länge und etwa fünf Kilometern Breite. Dennoch besitzt dieses malerische Fleckchen Erde der südlichen Provinz Fukien eine interessante und bewegte politische Vergangenheit.

Schon in früheren Jahrhunderten erkannten Freibeuter in der Lage Amoys **eine die Bucht und damit das Festland beherrschende Schlüsselstellung**, von deren Besitz Handel und Wandel des großen Hinterlandes abhängig waren. Daher war Amoy oft der Schauplatz heftiger militärischer Kämpfe und ihrer von politischen und wirtschaftlichen Interessen bestimmten Ziele. Die **Mandschus** kämpften um die Insel, und auch den **Holländern** und vor allem den **Japanern** war sie im Hinblick auf die Insel Formosa ein begehrter Besitz.

Im Jahre 1544 ließen die **Portugiesen** sich hier nieder, nachdem sie von der Chinesischen Regierung aus Ningpo vertrieben worden waren. Lange konnten sie sich aber auch in Amoy nicht halten, denn genau wie in Ningpo entstanden wieder Streitigkeiten zwischen den „Fremden" und der Chinesischen Regierung, in deren Verlauf die Portugiesen wieder hinausgedrängt und ihre Schiffe verbrannt wurden.

Hundert Jahre später verteidigte der berühmte **Koxinga**, der tüchtige Feldherr der **Ming-Dynastie**, Amoy gegen die Mandschus und änderte den damaligen Namen der Insel um auf „Subsengsu", d. h. „Die Insel der Erinnerung an die Mings". Koxinga hatte eine mehrere tausend Mann starke Anhängerschaft um sich versammelt und pflanzte im Jahre 1647 seine Standarte auf der Insel Kolongsu auf, die Amoy gerade gegenüberliegt. Er verfügte über eine Flotte von 8000 Kriegs-Dschunken und ein Heer von nahezu einer halben Million Soldaten. Einschließlich all der Piraten, die an der Südküste ihren Sitz hatten, befehligte er aber über nahezu 800 000 Mann. Seine 8000 Mann starke Leibwache bestand nur aus Männern, welche imstande waren, einen steinernen Löwen von über fünf Zentner Gewicht aufzuheben und ein Stück weiterzutragen. Man nannte sie die „Tiger-Wache" oder auch „Eiserne Partei", weil sie eiserne Gesichtsmasken und eiserne Panzer trugen. Ihre weitere Ausrüstung bestand aus rot und grün gestreiften Bogen und Pfeilen und einem langschäftigen Schwert. 1680, nach Koxingas Tode, gelang es den **Mandschus** endlich, nach langer Unterdrückung der Bewohner, in Amoy ihre Autorität geltend zu machen.

Amoy wird von dem Innern der Insel selbst durch einen hohen Felsgrat völlig abgeschlossen. Die **Fremdenniederlassung** befindet sich auf der kleinen **Insel Kolongsu**, zwischen der Stadt und dem Festland. Sie ist eine der schönsten Fremdenniederlassungen Chinas, wie überhaupt die ganze Bucht mit den vielen kleinen, z. T. mit Pagoden geschmückten Inseln einen ungemein reizvollen Anblick bietet. Im Jahre 1842 wurde Amoy den Fremden als **Handelshafen** geöffnet. Heute schätzt man die Gesamtbevölkerung auf etwa 470 000, doch schwanken die Angaben stark. Die Gegend liegt noch in der berüchtigten **Taifun-Zone**, doch hat die Insel durch das vorgelagerte Formosa einen guten Schutz gegen die schlimmste Gewalt der Taifune.

Amoy gehört zu den wichtigsten Handelszentren der Welt. Der **Seidenhandel** mit Indien und der **Teehandel** mit der ganzen Welt stand an erster Stelle. Von Amoy aus segelte auch das teebeladene Schiff nach Nordamerika, dessen Ankunft in Boston sich zu der berüchtigten „Boston Tea Party" gestaltete, dem Ausgangspunkt der amerikanischen Revolution. Jetzt ist Amoy von den **Japanern** besetzt. Man mißt dieser Besetzung eine große Bedeutung zu, denn infolge der erwähnten Schlüsselstellung Amoys ist den Japanern nunmehr die völlige Kontrolle des Verkehrs nach dem Binnenlande in die Hand gegeben.

E. G.



Die Deutschen Tennismeisterschaften.

In glühender Sonne kamen in **Braunschweig** die nationalen deutschen Tennismeisterschaften zum Abschluß. Im Männereinzel konnte

Henner Henkel deutscher Meister

werden. Im Schlußspiel standen sich Henkel und Metaxa gegenüber. Anfangs leistete der Wiener zähen Widerstand, doch vom dritten Satz ab bekam Henkel das Spiel in seine Hand und siegte in vier Sätzen mit 6:2, 3:6, 6:4, 6:3. Bei den Frauen holte sich Frl. **Horn** den Meistertitel, die Frl. Ullstein leicht mit 6:2, 6:3 ausschaltete.

Das Schlußspiel im **Männerdoppel** hat die Aufstellung des Paares **Henkel—Metaxa** für die Davis-Pokalspiele wieder in Frage gestellt. Erst in fünf Sätzen konnten die beiden im Augenblick besten deutschen Spieler das Paar Göpfert—Redl mit 4:6, 7:5, 7:5, 2:6, 6:2 besiegen.

Im gemischten Doppel holten sich die Meisterschaft Frl. **Sander — Redl**, im Frauendoppel Fr. **Wolf** — Frl. **Kraus**.

Anerkennung von Weltbestleistungen.

Der Internationale Flugverband hat in seiner letzten Sitzung wieder eine Reihe von Weltbestleistungen anerkannt, darunter auch die von den deutschen Fliegern Engel und Gundermann aufgestellten Höchstleistungen im Langstreckenflug für Wasserflugzeuge, die sie in den Tagen des 27. und 29. März 1938 von Start-Bay (England) nach Caravellas-Bahia (Brasilien) ausführten. Diese Leistung wurde mit 8392 Kilometern anerkannt.

Ferner wurde anerkannt als Weltbestleistung der Segelflug von Heye-Straatmann, der die Strecke Hirschberg—Hartau—Liegnitz und zurück bewältigte.

Die in der letzten Rekordliste Italien zuerkannte Bestleistung für Wasserflugzeuge mit 1000 Kilogramm Nutzlast ist jetzt für Deutschland anerkannt worden und zwar für den Flug von Friedrich Ritz am 20. März 1938 mit einer Höchstgeschwindigkeit von 328,467 Kilometern.

Segelflieger erreicht 3000 Meter Höhe.

Am Montag wurde ein von dem Innsbrucker Segelflieger Wilfried **Wiedner** gesteuertes und mit einem Segelflugschüler des Nationalsozialistischer Fliegerkorps aus Innsbruck besetztes Segelflugzeug von einem Motorflugzeug in der Richtung Unterinntal bis in die Gegend von Schwaz auf etwa 1200 Meter hochgeschleppt und dann losgeklinkt. Infolge des Windes erhielt das Segelflugzeug einen solchen Auftrieb, daß es eine Höhe von 3000 Meter und mehr erreichte. Insgesamt wurden drei Flüge durchgeführt, die alle erfolgreich verliefen. Die Flugdauer betrug bei sämtlichen Flügen jeweils über 1½ Stunden.

Büchertisch.

Gottfrid Zarnow: „Verbündet — verraten" — Habsburg Hoch- und Kriegsverrat. Buchverlags-A.-G. in Bern. Das Werk erschien in zweiter Auflage und kostet Ganzleinen RM 6.

Vielleicht könnte man dieses Werk jetzt, da durch die Wiedervereinigung Österreichs mit Deutschland historische, am deutschen Volk begangene dynastische Sünden wieder gutgemacht worden sind, ein „Buch aus längst vergangenen Tagen" nennen. Im Gegenteil — dieses Werk hat gerade im Hinblick auf die Wiedervereinigung den großen Vorteil daß es jedem politisch interessierten Menschen die Möglichkeit verschafft, den historischen Hintergrund der nationalpolitischen Auseinandersetzung im Donauraum zu verstehen. Dieses Buch behandelt zum ersten Mal in deutscher Sprache an Hand einwandfreier gerichtlicher Quellen die berühmte Sixtus- und Erzberger-Affäre, die sich schließlich als Habsburgs Hoch- und Kriegsverrat an einem treuen Verbündeten auswirkte. Man wird dieses Buch, das quellenmäßig einen historisch traurigen Abschnitt des deutschen Volkes aufrollt, nicht ohne Erschütterung aus der Hand legen. Die Gewißheit, daß eine derartige Tragik nach der Zusammenschweißung zusammengehöriger Volksstämme sich nicht mehr wiederholen wird, **wendet den Blick in eine hoffnungsvollere Zukunft.**

Briefkasten der „Deutschen Rundschau".

Jochen. In der Briefkastenauskunft unter diesem Kennwort in der Nr. 112 vom 18. Mai ist ein sinnentstellender Druckfehler enthalten; in der 15. Zeile soll die Einschaltung in Klammern heißen: „der Ehemann resp. Vater" — nicht Notar.

Milo. Es handelt sich bei Ihrer Anfrage offensichtlich um das Gesetz vom 31. März 1938 über die Versorgung der Kriegs- und Militärinvaliden, deren Grundrente durch das Dekret vom 22. November 1935 zum Teil herabgesetzt worden ist. Durch das eingangs erwähnte Gesetz ist diese Grundrente mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. wieder erhöht worden und eine weitere Erhöhung der Beträge tritt nach diesen neuen Bestimmungen am 1. Oktober 1939 ein. Das Gesetz bezieht sich, wie gesagt, nur auf Kriegs- resp. Militärinvaliden und deren Familien. Mit der Sozialversicherung resp. der Versicherung geistiger Arbeiter hat das Gesetz, das am 31. März d. J. in Kraft getreten ist, nichts zu tun.

J. 1000. Wir glauben nicht, daß Sie zur Tragung dieser Kosten verpflichtet sind. Sie wären dazu nur verpflichtet, wenn nachgewiesen würde, daß der Krankheitsfall während der Dauer des Dienstverhältnisses bei Ihnen eingetreten ist (Art. 212 Abs. 5 des Sozialversicherungsgesetzes). Wer will und kann aber diesen Nachweis führen? Der Mann selbst hat beim Weggang von Ihnen nichts davon gesagt, daß er sich krank fühlt, und durch Zeugen kann Ihrerseits bewiesen werden, daß er von Ihnen gesund weggegangen ist. Blinddarmerkrankungen pflegen blitzartig einzutreten, der Mann kann also selbst noch einige Tage nach dem Weggange von Ihnen ganz gesund gewesen sein, bis dann plötzlich die Krankheit eintrat. In solchem Falle kann doch davon nicht die Rede sein, daß die Krankheit schon während des Dienstverhältnisses bei Ihnen eingetreten ist. Wenden Sie sich an den Wyższy Urząd Ubezpieczeń in Poznań. Wenn Sie in dem Streitverfahren unterliegen sollten, was wir aber stark bezweifeln, so müßten Sie gemäß § 6a der Verordnung des Ministers für soziale Fürsorge vom 24. Oktober 1933 (Dz. Ust. Nr. 87/33, Pos. 673) die vollständigen Kosten der Krankenhausbehandlung bezahlen. Damit hätten Sie Ihre Pflicht erfüllt, denn die Krankenhilfe wird auf Ihre Kosten für dieselbe Krankheit längstens 26 Wochen gewährt.

Österreich 13. Wir geben Auskunft nur an Abonnenten der „Deutschen Rundschau", die sich als solche ausweisen können.

K. 1907. Da Sie am 10. Januar 1920 noch nicht 18 Jahre alt waren, folgten Sie der Staatsangehörigkeit des Vaters. Wenn Ihr Vater am 10. Januar 1920 die deutsche Staatsangehörigkeit besaß, so hatten Sie sie gleichfalls, und es ist höchst unwahrscheinlich, daß Sie sie nachträglich verloren haben. Ihr Vater konnte, wenn er erst nach dem 1 Januar 1908 in das jetzt polnische Gebiet zugezogen war, die polnische Staatsangehörigkeit nur erworben haben, wenn er auf jetzt polnischem Gebiet geboren war, u. z. von Eltern, die zur Zeit seiner Geburt auf diesem Gebiet ihren Wohnsitz hatten. Kurz gesagt: Wenn Ihr Vater am 10. 1. 1920 Reichsdeutscher war, so haben Sie als Sohn nicht bloß ein Anrecht auf die Erwerbung der deutschen Staatsangehörigkeit, sondern Sie sind deutscher Staatsangehöriger.

J. K. in K. pow. Mogilno. Wir sind ebenso wenig wie Sie in der Lage, nachzuprüfen, ob der Kalk dem damaligen Baumeister gehörte oder dem Auftraggeber des letzteren. Wir vermuten aber stark, daß er dem Bauherrn gehört, denn wie käme der Baumeister dazu, sein Eigentum auf fremdem Boden jahrelang aufzubewahren? Aber selbst den sehr unwahrscheinlichen Fall angenommen, daß der Baumeister der Eigentümer ist, haben Sie von ihm nichts zu befürchten; denn erstens können Sie ihm, wenn Sie ihm überhaupt den Zutritt zu Ihrem Grundstück zur Wegnahme des Kalks gestatten wollen, eine entsprechende Gegenrechnung für die jahrelange Aufbewahrung des Kalks und für die jetzige Aufwühlung ihres Grund und Bodens überreichen. die sich vielleicht nicht viel von seiner Forderung unterscheiden würde. Aber wie gesagt, wir glauben aus dem oben genannten Grunde nicht recht daran, daß Ihnen das Eigentumsrecht mit Erfolg bestritten werden kann. Sie können also die Forderung ohne weiteres ablehnen. Macht der Betreffende seinen Anspruch trotzdem geltend, so muß er ihn beweisen.

„Gold". Der mittlere Kurs für ein Gramm Feingold an der Berliner Börse ist 2,81½ RM. Diesen Preis zahlt auch die Reichsbank.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme und treuer Freundschaft beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir unsern

aufrichtigen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

Konrad Bracka.

Więcbork, im Mai 1938. 4132

Markisen-Stoffe 3756
Liegestuhl- Gartenschirm-**Stoffe**
E.Dietrich
Bydgoszcz
Gdańska 78 - Tel. 3782

Schneiderin näht Damen- und Kindergarder. u. Wäsche 1563
Pl. Poznański 7, 2 Tr.

Balkonpflanzen
Zonal-Pelargonien in 12 neuest. Sort.
Hänge-Pelargonien in 6 dankbar. Sort.
Petunien in allen besten Farben.
Rankende **Cobaea, Fuchsien, Calceolarien, Heliotrop.**
Tomatenpflanzen aus Töpfen u. aus Mistbeet. Sämtl.
Gemüse- u. Blumenpflanzen in bester Qualität.
2 mal tägl. frisch. **Spargel** zu Marktpreisen empfiehlt
Robert Böhme
Sp. z o. o.
BYDGOSZCZ
ul. Jagiellonska 16
Telefon 3042. 3990

Wanzen, Schwaben, alles andere Hausungeziefer u. Getreidekrebs werden radikal **vernichtet** durch elektr. Verfahren.
„Parex“, Gdańska 36. Tel. 2106. 4055

Kunst-Eis
liefert frei ins Haus **Kurier, Parkowa 1.** Tel. 15-29. 1741

Sommergäste
nimmt auf m. 80 zł monatl., Kinder die Hälfte.
Goerke, Grupa pl., Villa Bertha. 4136

Heirat

Junger Kavalier mit gutem Beruf u. eigen. Haus wünscht
baldige Heirat
mit nett. Mädel, 17—25 Jahre, mit ein. Verm. von 3—6000 Zł. Offert. mit Bild unter **N 1739** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Fräulein
33 J. alt, mit 1300 zł Barvermögen, sucht auf diesem Wege
Lebenskameraden
mit Vermög., Witwer nicht ausgeschlossen, am liebsten Handwerker m. eigenem Haus. Zuschriften mit Bild, das zurückgesandt wird, u. **H 1721** an d. Gst. d. Z.

Suche für m. Freund, 28 J., evgl., tüchtiger, gebild. Landwirtssohn, **Erbe eines 600 Morg.** gr., prima Ertragsgut, eine
Lebenskameradin.
Mädel, d. Lust u. Liebe zur Scholle haben, aufricht., erbges., charakterfest, die über entsprech. Kapital verfüg., woll. Zuschrift. mit Bild unt. **P 1742** an die Geschst. dieser Zeitung einsend. Diskretion zugesichert.

27jährig., evgl. **Landwirtssohn,** gesund, solide u. ernstl. christlich gesinnt, wünscht jung. Mädchen mit gleichen Eigenschaften u. Vermögen, **zwecks späterer Heirat** kennen z. lernen. Bewerbungen m. Bild, welches zurück gesandt wird, unter **Z 1702** an die Geschst. dieser Ztg.

Offene Stellen

Jüng., unverheirat.
landw. Beamter
mit mehrjähr. Praxis auf schwerem Boden, zum 1. 7. für mittler. Gut in Pommerellen gesucht. Bewerb. mit nur **allerbesten** Zeugn. unter **N 1744** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Suche zum 1. 6. led.
Beamten
für 1800 Mg. intensive Wirtschaft m. Erfahr. Lebenslauf, Zeugnisabschriften an 4098
Osman, Salno, p. Melno, p. Grudziądz.

Für größer. Gutsbüro
2. Rechnungsführer
ledig, beider Landessprachen in Wort und Schrift vollomm. mächtig, bei gutem Gehalt zu bald gesucht. Offert. unter **K 4069** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche sofort
Uhrmachergehilfen.
Zuschriften m. Angabe des Gehalts u. **W 4143** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Selbständiger
Bürstenmacher
sofort gesucht. Offerten unter **B 4146** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Lehrling
mit gut. Schulbildung, evgl., gesucht. 2782
Dentist **Matern, Bydgoszcz,** Gdańska 31.

Tischlerlehrling
von sofort gesucht. 1687
Tischlerei **Fordońska 28.**

Mädchen
für alle Arbeit sofort gesucht. **E. Schümann,** Fordońska 63. 1682

Suche z. neuen Schuljahr evangl., erfahrene
Hauslehrerin
die meine Tochter für die VII. Klasse mit Abschlußprüfg. unterricht. u. außerd. den Quintalehrplan von Danzig durcharbeitet. Beaufsichtig. d. Schularbeiten f. Vorschule III. u. V. Kl. muß übernomm. werd. Lehrerlaubn. ist erford. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschrift und Gehaltsansprüche unt. **C 4148** a. d. Gst. d. Z. erb.

Suche zu möglichst bald
Kindergärtnerin
zu zwei Kindern von 2 und 3 Jahren, unbed. zuverläss., gewissenhaft u. kinderlieb. Bewerb. m. Gehaltsanspr. a. 4134
Heinz Borrmann, Kowalewo, Pomorze.

Perfekte Wirtin
zum 1. Juni auf Rittergut gesucht. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche einsenden an
Frau Gerda Lehmann, Przybyszewo, poczta Długie Stare, pow. Leszno. 4089

Perf. Wirtin
f. größ. Gutshaushalt ab 1. 7. gesucht. erf. in Geflügelzucht. 50 Złoty Gehalt. Angebote mit Zeugnis-Abschriften unter **U 4425** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 4109

Suche zu sofort f. mittleren Gutshaushalt 1. erfahrene
Köchin
welche auch etw. Hausarbeit übernimmt; 2. zum 1. Juni
1. Stubenmädchen.
Angebote mit Zeugn.-Abschrift. unter **R 3980** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Haustochter
evgl., zur weit. Vervollkommnung in der Wirtsch. **gesucht** geg. Taschengeld. 4138
Frau Bestvater, Rambeltsch bei Hohenstein.

Einfache evangelische
Stütze für tägliche Haus- und Garten-Arbeit z. 1. 6. gesucht. Offert. m. Gehaltsansprüchen an 4116
Frau Mewes, Niem. Stwolno, p. Sartowice.

Aelteres 4118
Alleinmädchen od. einfache Stütze
f. kl. Gutshaush. zu sof. ges. Geh. 25 zł. Meldg. m. Zeugnisabschriften an **Fr. Bormann, Gogolin,** pow. Bydgoszcz.

Tüchtig., erfahrenes, sauberes 4099
Alleinmädchen
zum 1. 6. gesucht. Zuschriften mit Zeugnis-Abschr. u. Gehaltsf. an **Radtke, Kijewo,** pow. Chełmno.

Trink flüssiges Obst **„FRANKA ZŁOTY“**, das schmeckt u. ist gesund!

Kirchenformulare
Verzeichnis auf Wunsch
A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz
Tel. 3061 — Marsz. Focha 6

An- u. Verkäufe

Verkaufe billig wegen Agrarreform 4121
Feldscheune
20×60 m mit Bretterbeschlag und Pappdach.
Majętność Stanisławie, Korytowo, Tel. Buk. 12, Stacja kol. Parlin.

Neu!
Gesangbücher in Kleinformat
3 Ausführungen, sofort lieferbar
Tel. 3061 A. Dittmann T. z o. p. Marsz. Focha 6

Aeltere
Hausgehilfin
mit gut. Kochkenntnis. für kl. Gutshaushalt b. Familienanschluß ges. Offerten unter **Z 4144** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Wychowawczyni
do dzieci, ½ rocznego i 2½ roczn., potrzebna; również **gosposia,** samodzielnem gotowaniem. 4130
Richterowa, Toruń, Grudziądzka 84.

Perfektes 4133
Nähmädchen
zum 1. Juni od. später gesucht. Meldung. mit Zeugniss. und Gehaltsansprüchen an
Frau M. Höltzel, Birkeneck, powiat Brodnica, Pom.

Suche z. 1. 6. 38 evgl.
Stubenmädchen
und eine evgl. 4095
einf. Stütze
mit etw. Kochk. Angeb. mit Gehaltsanspr. an **Frau K. Brück, Walichnowy, p. Tczew.**

Suche perfektes
Stubenmädchen
ab 1. 6. Angeb. u. T 1748 an d. Gschst. d. Z.

Suche ehrl. zuverlässig.
Hausmädchen
für Stadthaushalt von 2 Personen (mit Nähkenntnissen und etwas Polnisch) vom 1. 6. od. 15. 6. Angebote unter **P 4103** a. d. Gst. d. Ztg.

Mädchen vom Lande, für sämtl. Hausarbeit von sofort gesucht. 1686
Gärtnerei **Fordońska 7.**

Stellengesuche

Brennereiverwalter
Oberschlesier, verh., 34 Jahre im Fach, wirklich erfahrener Fachmann, auch Genossensch., **beabsichtigt sich am 1. Juli od. später zu verändern.** Offerten unter **O 4102** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Tüchtiger
Tischler
sucht dauernde Beschäftigung. Off. u. **F 4062** an d. Gschst. d. Z.

Autobus-Fahrplan

Gültig vom 15. Mai 1938

Nach Linien: 1. Bydgoszcz — Koronowo — Mąkowarsko — Tuchola — Chojnice.
2. Bydgoszcz — Koronowo — Wierzchucin — Obodowo — Sępólno.
3. Bydgoszcz — Mrocza — Więcbork — Sępólno — Kamień — Drożdzenica — Chojnice.

Abfahrt Kurs 1	3	5	7	9	km	Ortschaften	km	Ankunft Kurs 2	4	6	8	10
			P					P				
7.30	11.00	13.30	16.30	19.00	0	Bydgoszcz	85	8.35	9.00	13.20	16.20	19.50
7.50	11.20	13.50	16.50	19.20	6	Opławiec	79	8.05	8.40	15.00	16.09	19.30
7.55	11.25	13.55	16.55	19.25	8	Smukała	77	8.10	8.35	12.55	15.55	19.25
8.05	11.35	14.05	17.05	19.35	14	Tryszczyn	71	8.00	8.25	12.45	15.45	19.15
8.10	11.40	14.10	17.10	19.40	17	Gościeradz	68	7.55	8.20	12.40	15.40	19.10
8.20	11.50	14.20	17.20	19.50	24	Koronowo	61	7.45	8.10	12.30	15.30	19.00
		P									P	
8.30		14.25		20.00	24	Koronowo	61		8.05		15.20	18.55
8.40		14.35		20.10	28	Nowydwór	57		8.00		15.10	18.45
8.45		14.40		20.15	31	Buszkowo	54		7.50		15.05	18.40
8.55		14 50		20.25	36	Lucim	49		7.45		15.00	18.30
9.00		14.55		20.30	39	Mąkowarsko	46		7.40		14.55	18.25
9.10		15.05		20.40	44	Pruszcz-Bag.	41		7.35		14.50	18.15
9.20		15.15		20.50	50	Gostyczyn	35		7.25		14.40	18.10
9.30		15.25		21.00	55	Łyskowo	30		7.15		14.30	18.00
9.40		15.30		21.10	61	Tuchola	24		7.05		14.20	17.50
											P	
9.45		15.40		21.15	61	Tuchola	24		7.00		14.15	17.45
9.55		15.50		21.25	68	Zalno	17		6.45		14.00	17.30
10.05		16.00		21.35	74	Śilno	11		6.35		13.50	17.20
10.15		16.10		21.45	80	Pawłowo	5		6.25		13.40	17.10
10.20		16.20		22.00	85	Chojnice	0		6.15		13.30	17.00
			P					P				
			17.30		24	Koronowo		7.40				
			17.50		33	Byszewo		7.15				
			17.55		36	Wierzchucin		7.05				
			18.05		42	Sitówiec		6.55				
			18.10		44	Sośno		6.45				
			18.20		48	Obodowo		6.40				
			18.30		53	Przepałkowo		6.30				
			18.35		56	Niechórz		6.25				
			19.00		62	Sępólno		6.15				
		P	P					P			P	
7.00		13.00	16.30	18.30	0	Bydgoszcz	104	8.45	9.35		15.40	20.05
7,20		13.20	16.50	18.50	6	Ossowagóra	98	8.25	9.15		15.20	19.45
7.35		13.35	17.05	19.05	16	Wojnowo	86	8.10	9.00		15.05	19.30
7.45		13.45	17.15	19.15	21	Trzemiętowo	83	8.00	8.50		14.55	19.20
7.55		13.55	17.25	19.25	27	Słupowo	77	7.50	8.40		14.45	19.10
8.10		14.10	17.40	19.40	35	Mrocza	69	7.35	8.25		14.30	18.55
			P					P				
8.15			17.45	19.45	35	Mrocza	69	7.30	8.20			18.50
8.30			18.00	20.00	44	Zabartowo	60	7.15	8.05			18.35
8.45			18.15	20.15	53	Więcbork	51	7.00	7.50			18.20
			P	N								
8.50			18.20	20.20	53	Więcbork	51		7.45			18.15
9.00			18.30	20.30	58	Zboże	46		7.35			18.05
9.15			18.45	20.45	65	Sępólno	39		7.20			17.50
			P	N								
9.20			18.50	20.50	65	Sępólno	39		7.15			17.45
9.30			19.00	21.00	71	Płocicza	33		7.05			17.35
9.40			19.10	21.10	75	Kamień	29		6.55			17.25
10.00			19.30	21.30	85	Drożdzenica	19		6.35			17.05
10.20			19.50	21.50	98	Lichnowy	6		6.15			16.45
10.35			20.05	22.05	104	Chojnice	0		6.00			16.30

P — verkehrt nur an Wochentagen. N — verkehrt nur an Sonn- und Feiertagen.

Konzession: **Bydgoskie Linie Autobusowe Sp. z o. o.**
Adresse: Bydgoszcz, Nad Portem Nr. 4 — Telefon 2945. 4112

Rohre, Stangen u. Bleche
in **Eisen, Kupfer, Messing** und **Aluminium.**
Zinkbleche zu günstigen Preisen. 1812
J. Musolff, T. z o. p., **Bydgoszcz**
Gdańska 7. Tel. 1650.

Lotterielose zur I. Klasse ⅕ = 10.00 zł empfiehlt
K. Rzanny
Gdańska 25 **Bydgoszcz** Pl. Teatralny 2
4114 Ecke H. Frankego

Hauptgewinne der 41. Polnischen Staatslotterie

4. Klasse (ohne Gewähr).

9. Tag. Vormittagsziehung.

25000 zł. Nr.: 57086 151254.
15000 zł. Nr.: 119713.
10000 zł. Nr.: 57438 129219.
5000 zł. Nr.: 31495 54631 60128 77878 112268 126145 151321.
2000 zł. Nr.: 4929 5879 7522 12451 14037 20847 45811 40383 63980 86451 110474 115268 145445 154919.
1000 zł. Nr.: 15961 27794 30266 43461 47877 54113 54649 56147 57438 87787 94823 91245 96011 101504 101408 114126 115742 123508 125468 141149 155137.

9. Tag. Nachmittagsziehung.

25,000 zł. Nr.: 100450.
20000 zł. Nr.: 132504.
15000 zł. Nr.: 42024.
10000 zł. Nr.: 93566.
5000 zł. Nr.: 9507 50180 67730 94578 127439 143144 144189.
.000 zł. Nr.: 9921 33039 38554 40756 43365 66034 73781 86020 99830 12467 115627 126804 128292 128381 138471 155143.
1000 zł. Nr.: 13192 19742 33775 35040 43057 58311 66225 71655 72201 75997 79146 81620 88051 91951 96363 98181 108331 108970 113247 113384 116096 118017 122982 124825 124865 142501.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur
„Uśmiech Fortuny“, Bydgoszcz
ulica Pomorska 1, oder **Toruń,** ulica Zeglarska 31, feststellen.

Weltwacht der Deutschen
Sonntagszeitung für das Deutschtum der Erde
Herausgegeben von Bruno Tanzmann

Mitarbeiter u. a. Dr. Paul Rohrbach, Felix Graf Luckner, Edith Gräfin Salburg, Dr. Ernst Wachler
Die Zeitung erscheint im Weltformat und mit künstlerischem Bildschmuck
Preis vierteljährlich: Inland 1.— RM., Ausland 75 Pfennige zuzüglich Porto

Das Reich, Grenzland, u. Überseedeutschtum bilden ein blutverbundenes Weltreich der Deutschen. Deshalb rufen wir alle Deutschen auf Leser der „Weltwacht“ zu werden — Probenummern kostenlos

Weltwacht-Verlag / Hellerau bei Dresden

Kinderwagen sehr gut erhalten, billig **zu verkaufen.** Off. unt. **E 1710** an die Geschst

---

Soeben erschienen:
Lemberg, heitere Stadt
Reisebilder von Marian Hepke
Ein neues Heft der Schriftenreihe Ostpolens mit zahlreichen Bildern.
Preis 2 zł. 4085
Zu haben in allen deutschen Buchhandlungen.

Suche v. sof. Stellung als Wald-, Feld- od. Jagdaufseher. Bin evgl., gesund, groß und kräftig. Gute Zeugnisse und Empfehlungen. Offerten unter **B 4043** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Junger Mann, groß u. energ., sucht Stellung
als Jäger
in Feld u. Wald geg. Schußgeld. Off. u. **D 4045** an d. Geschst. d. Z.

Bäckergeselle
Ofenarbeiter, mit Konditorkenntnissen
sucht Stellung.
Offerten unter **M 4086** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Mottenschutzbeutel
ca 1,30 m lang zł 0.90
ca 1,50 m lang zł 1.—
ca 1,75 m lang zł 1.35
A. Dittmann T. z o. p. Bydgoszcz
Telefon 3061 Marsz. Focha 6

Berufslandwirt
29 J. alt, sehr energ., 9 J. Praxis, Absolv. der Landw. Schule, vertr. m. all. Bodenkl., Viehw.—Zuckerr., gute Zeugnisse vorh., sucht Stellung zum 1. 7. 38. Gefl. Off. u. **A 4145** a. d. „Deutsche Rundschau“.

Gutssekretärin
Buchführung, Kasse, Stenograph., Schreibmasch., dtsch. und poln. Uebersetz., Verkehr mit Behörden, Saatgutversand etc., **sucht ab** 1. Juli infolge Parzellierung **Vertrauensstellung.** Gefl. Offerten unter **U 4123** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Ev. Landwirtstochter, mehrjährige Praxis, **sucht Stellung** als
Stütze od. Wirtin
Angebote unt. Nr. 4126 a. d. Geschst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Deutsche Forstfrau, 36 J. alt, gesund u. rege, **sucht,** da Mann stellungsl., **Vertrauensposten** in gut. deutsch. Hause. Offert. u. **C 4044** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Erstklassiges, ordentl.
Stubenmädchen
sucht Stellung, evtl. als **Mädchen für alles,** in besserem Hause. Off. u. **E 4061** a. d. Gst. d. Ztg.

Geschäftsgrundstück
mit Land im großen Dorfe geg. Barzahlung zu kauf. gesucht. Off. u. **L 1669** a.d.Gschst.d.Ztg.

---

12 fette Rinder
gibt ab **Dirksen,** 4117
Nowe Lignowy
Telefon Gniew 96.

Echte, junge 4070
Dobermänner
mit Stammbaum, hat preiswert abzugeben, Eltern scharf und sehr wachsam.
Marg. Wehr, Kęsowo, powiat Tuchola.

Obstgut Walthersberg (Komorowo ład.) bei Osiek, pow. Wyrzysk, sucht einen kräftigen, zugfesten 4140
gutartigen Esel.

Gebe Bruteier
von präm. u. rasserein. Zucht ab: 1746
Helle Brahma
Plym.-Rocks } 0,30 zł
Otto Mittelstaedt, Bydg., Br. Pierackiego 81.

Walzen-Schrotgang
(Stille), fast neu, verkauft billig 4147
Armański, Kościerzyna, ul. Dworcowa.

Leghorn-Bruteier
à 25 gr. verkauft 1749
Rycerska 13, Wohn. 4

Gebraucht., gut erhalt.
Klavier
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. **W 1699** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Gebrauchtes
Grammophon
bezw. **Pataphon** zu kauf. gesucht. Off. u. S 1745 an d. Gschst. d. Z.

---

2 Bettstellen 2 m, m. Matr., **Schrank, Tisch** zu verkaufen. **Pomorska 57, m. 6.** 1624

---

1 **neuer Brotwagen** mit Gummiräder, 1 **Faltboot** billig zu verk. **Kwiatowa 5.** 1698

Zu verkauf. 1 **Handwagen, 1 Dezimal- und 1 Tafelwaage und gebr. Möbel** 1737
Gdańska 146/4.

Moderne, neuere **Lokomobile,** „Wolf“, 10 Atm. (Lokomotivsyst.), fern eine **Lokomobile,** „Wolf“, mit ausziehbarem Röhrensystem, 7 Atm., beide Lokomob. in allen Teilen wie neu überholt, stehen günst. zum Verkauf. Anfrag. unter **S 4111** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Speisekartoffeln
ab Hof hat abzug. 4127
Hartmann, Trzemiętówko, pw. Bydgoszcz.

---

160 Zentn. gesunden **Häcksel** frei Hof u. 1 jungen **Bernhardiner** gibt ab. **Bydgoszcz,** Br. Pierackiego 81, Wg. 1. 1747

Pachtungen

Netzewiesen, ca. 30 Morgen, verpachte ich am 7. 6. 38, nachm. 3 Uhr, bei **Peter, Kruszin-Krajński.** 1734
H. Fredrich, Bydgoszcz, Pl. Poznański 5.

Wohnungen

6 Zimm., Bad, 2 Balk., Zentralh. v. 1. 6. od. sp. z. verm., **3 Zimm.,** Bad, Zentralheiz. vom 1. 7. zu vermieten. Offerten unter **U 1750** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

2 Stuben u. Küche
a. kinderl. Ehep. z. vrm. **Grunwaldzka 155.** 1752

1-2-Zimmer-Whg.
sucht kinderl. Ehep. Off. u. **N 1601** an d. Gst. d. Z.

---

1 Wohnküche
oder 1 Zimmer m. Küche von sofort **gesucht.**
Ludwig Buchholz, Lederfabrik, A. G.
Bydgoszcz, Garbary 2, 4

Leeres Zimmer mit Küchenben. gl. od spät. von Dauermieterin gesucht. Offert. unt. **B 1751** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer zu vermieten 1541
Dworcowa 71, I, Wg. 3.

Sonniges 375
möbl. Zimmer
v. sofort zu vermieten. **Sniadeckich 12,** W. 3.

Kino „Adria“ 5.15, 7.10, 9.10 | Heute, Donnerstag **Premiere** des entzückenden Musikfilms **„Donaumelodien“** in deutscher Sprache 4131 | mit Maria Andergast, Georg Alexander, Wolfgang Liebeneiner, Tibor v. Halmay. | Wunderbare Landschaftsaufnahmen, reizende Donaumelodien u. natürliches Spiel bieten den Besuchern 2 Stunden köstliche Unterhaltung. | Neueste Wochenschau

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 114.

Bydgoszcz | Bromberg, Freitag, 20. Mai 1938.

Wojewodschaft Pommerellen.

19. Mai.

Bromberg (Bydgoszcz).

Bund Deutscher Sänger und Sängerinnen.

Gelegentlich der Jahreshauptversammlung war der Wunsch geäußert worden, die Zusammenarbeit der Sänger enger als bisher zu gestalten. Eine Rundfrage ergab, daß die große Mehrzahl der Sänger diesen Gedanken der gemeinsamen Liedarbeit teilt. Während bisher sich die Tätigkeit der Ortsgruppe auf Mitwirkung an völkischen Veranstaltungen wie Heldengedenkfeier, Muttertagsfeier u. a. erstreckte, fand nunmehr die erste gemeinsame Übungsstunde am gestrigen Abend im Civilkasino statt. Der Besuch bewies, daß die deutschen Sänger dem Ruf zur gemeinsamen Arbeit gern und freudig gefolgt waren. Aus vielen zustimmenden Erklärungen interessierter Volksgenossen war zu erkennen, daß auch unsere Volksgemeinschaft den Gedanken der Zusammenfassung teilt und begrüßt. Die wenigen noch abwartenden Sänger müssen schon heute erkennen, daß sie in diese Gemeinschaftsarbeit gehören, wenn sie es mit der Treue zum deutschen Lied ernst nehmen.

So konnte der Obmann der Ortsgruppe, Kaufmann Herold, freudig die Sänger und insbesondere die Ehrenmitglieder des Bundes, die Sangesbrüder Pannicke und Kretschmer begrüßen. Er dankte allen, die am Zustandekommen der Zusammenarbeit mitgeholfen haben und richtete an die anwesenden Sänger den Appell, nunmehr treu und pünktlich zu den Übungsstunden zu erscheinen. Der als 1. Dirigent gewählte Magister Schramm leitete den Abend. Schon die erste Probe ergab, welche Erfolge mit diesem großen Chorkörper zu erzielen sind. Als 2. Dirigent wurde Sangesbruder Rektor a. D. Fr. Hopp gewählt, welcher seine Dienste gern weiter der Sängergemeinschaft zur Verfügung stellt. Alle weiteren Vorarbeiten werden im gemeinschaftlichen Sinne geführt, so daß zu erwarten ist, daß in kurzer Zeit die Ortsgruppe mit einer Liedarbeit vor die Volksgemeinschaft tritt, um dort ihr Können unter Beweis zu stellen.

Der Dirigent Magister Schramm richtete zum Schluß noch warme Worte an die Anwesenden mit der Bitte um rege Mitarbeit und sprach den Wunsch aus, daß sich die noch fehlenden Sänger an ihre Pflicht zur gemeinsamen Tat erinnern mögen und zu den Übungsabenden — jeden Mittwoch Abend 8.15 Uhr im Civilkasino — erscheinen.

Totschlagsprozeß.

Vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der 21jährige Stanisław Mucha wegen Totschlags zu verantworten.

Mucha war auf dem Gute in Gabryelino, das dem Gutsbesitzer Radziminski gehört, als Gehilfe des Schweizers beschäftigt. Da sehr oft Milch gestohlen wurde, lenkte sich der Verdacht, diese entwendet zu haben, auf Mucha, dem man jedoch nichts nachweisen konnte. Am 8. April d. J. als in den späten Abendstunden der 51jährige Nachtwächter des Gutes, Józef Machera, sich auf seinem Rundgang befand, kam er auch an den Stallungen vorüber. Im Begriff, die Stalltür zu schließen, wurde diese plötzlich von innen aufgerissen und Mucha sprang auf dem Hof, stürzte sich auf den Nachtwächter und versetzte ihm einen Faustschlag gegen die Stirn. Infolge des Schlages verlor Machera das Bewußtsein. Mucha achtete nicht im geringsten darauf, sondern ergriff einen Stein und versetzte damit dem Besinnungslosen drei Schläge auf den Kopf, wobei er ihm obendrein noch mehrere Fußtritte versetzte. Infolge der erlittenen Verletzungen verstarb Machera einige Tage später im Krankenhause. Wie aus dem ärztlichen Gutachten hervorgeht, hatte Machera außer dem Bruch einiger Rippen auch einen Schädelbruch davongetragen.

Der Angeklagte bekennt sich vor Gericht dazu, den Machera geschlagen zu haben, will aber angeblich in der Notwehr gehandelt haben. Aus den Aussagen mehrerer Zeugen, Arbeiter des Gutes, geht hervor, daß der Angeklagte öfter dem Nachtwächter gedroht habe. Noch nach der Tat hat Mucha seine Zufriedenheit ausgedrückt, daß er dem Alten endlich eine Lektion gegeben habe.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten nach durchgeführter Beweisaufnahme zu 3½ Jahren Gefängnis. In der Urteilsbegründung führte das Gericht aus, daß die Strafe nur deshalb so milde bemessen sei, da es sich bei dem Angeklagten um keine vorsätzliche Tat handelt.

Mord oder Selbstmord?

Der Leichenfund bereits aufgeklärt.

Wir berichteten in unserer gestrigen Ausgabe, daß in einer Schonung in der Nähe der Bahnstation Maxthal die Leiche eines jungen Mannes gefunden wurde. Auf Grund der Presseveröffentlichungen konnte festgestellt werden, daß es sich bei dem Toten um den 25jährigen Erwin Klesinski, Ślaska (Ernststraße) 41, gehandelt hat. Der Genannte, der an Nervenzerrüttung gelitten haben soll, hat am 23. März unter Mitnahme eines Koffers das Elternhaus verlassen und ist seitdem nicht zurückgekehrt. Die Eltern nahmen an, daß er eine Reise angetreten hatte, zumal nach acht Tagen aus Brest am Bug eine Karte bei den Eltern eintraf.

Noch nicht aufgeklärt ist es, ob ein Mord oder Selbstmord vorliegt. In der Nähe der Leiche wurde eine kleine Brandstelle gefunden. Die Aschenreste bezeugen, daß hier Papier verbrannt worden ist. Die Sektion der Leiche wird voraussichtlich weitere Klarheit schaffen.

§ **Reiche Beute** hatte der 38jährige Arbeiter Antoni Mańczak bei einem Einbruch gemacht. M. hatte zusammen mit einem Komplicen, dessen Name er nicht angeben will, in der Nacht zum 2. April d. J. einen schweren Einbruch bei dem Fleischermeister Hilary Plotka, Promenadenstraße 8, verübt. Nach Ausstemmen einer Öffnung in die Mauer der Fleischerwerkstatt gelangten sie in diese und entwendeten für 800 Złoty Fleisch-, Wurstwaren und Fette. Mańczak, der von der Polizei ermittelt werden konnte, hatte sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte, der sich zur Schuld bekennt, wurde zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Ein gefährlicher Brand** brach am Mittwoch gegen 18 Uhr im Hause Sniadeckich (Elisabethstraße) 39 aus. Einige Arbeiter bemerkten um die genannte Zeit, daß Flammen aus dem Dachgeschoß aufloderten. Sofort wurde die Feuerwehr alarmiert, die sich mit drei Löschzügen an die Bekämpfung des Feuers machte. Mit großer Umsicht und Energie wurde unter Leitung des Kommandanten Wozimirski die Löschaktion durchgeführt. Da das Feuer sich schnell ausbreitete, wurde bereits an die Räumung der Wohnungen im dritten Stock geschritten. Dank angestrengter Tätigkeit war jedoch nach etwa 30 Minuten die größte Gefahr überwunden. Nach 1½ Stunden konnte die Wehr unter Zurücklassung einer Brandwache abrücken. Wie die Untersuchung ergeben hat, soll das Feuer infolge fehlerhafter Baukonstruktion entstanden sein. Durch den Schornstein (!) führte ein Holzbalken, der zwar abgeputzt war, aber dennoch Feuer gefangen hatte. 50 Quadratmeter Dachfläche sind durch den Brand vernichtet worden. Allgemeine Anerkennung haben die Feuerwehrleute geerntet, deren energischer Arbeit es zu verdanken ist, daß das Feuer keine größere Ausdehnung erfahren hat.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich auf der Fordoner Chaussee. Der Sniadeckich (Elisabethstraße) 54 wohnhafte G. Pozorski wurde von einem Personenauto angefahren und erlitt allgemeine Verletzungen. Man brachte ihn nach dem Städtischen Krankenhaus, von wo er nach Erteilung der ersten Hilfe der häuslichen Pflege überlassen werden konnte.

§ **Vermißt** wird seit dem 12. d. M. der 48jährige Möbelfabrikant Józef Heinczyk, Grunwaldzka (Chausseestraße) 25. H., der Witwer war und in nächster Zeit ein zweites Mal heiraten wollte, begab sich nach der Stadt, um angeblich Angelegenheiten, die mit der Trauung im Zusammenhang stehen, zu erledigen. Seitdem ist er nicht mehr zurückgekehrt. Heinczyk ist 1,67 Meter groß, hat ein rundes volles Gesicht, glatt rasiert, dunkles nach oben gekämmtes Haar, blaue Augen, und war mit einem dunkelgrauen Anzug, schwarzen Schuhen, hellem Mantel und dunklem Velourhut bekleidet. Personen, die zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Vermißten machen können, werden gebeten, sich bei der Polizei zu melden.

§ **Ein raffinierter Diebstahl** wurde am Mittwoch vormittag bei der Frau Isabella Gulgowska, Św. Jańska (Johannesstraße) 21 verübt. Bei der Genannten erschien ein Fremder, der sich als guter Bekannter des Mannes ausgab. Als Frau G. für kurze Zeit den Fremden allein ließ, eignete er sich ein Stück Stoff für einen Herrenanzug im Werte von 90 Złoty an und verschwand damit.

§ **Wer ist der Besitzer?** Auf dem zweiten Polizeikommissariat in der Wileńska (Boiestraße) befindet sich eine Damenhandtasche mit Inhalt (Bargeld, Schlüssel usw.). Die Tasche, die gefunden wurde, kann von der rechtmäßigen Eigentümerin in den Dienststunden abgeholt werden.

Graudenz (Grudziądz)

× **Autobusfahrplan.** Die Abfahrt der Autobusse aus Graudenz erfolgt zur Zeit in nachstehender Weise: Nach Neuenburg (Nowe), Skurz (Skórcz), Stargard (Starogard) und Berent (Kościerzyna) 6.30; nach Neuenburg, Mewe (Gniew), Stargard und Pelplin 10.30; nach Neuenburg, Mewe und Dirschau (Tczew) 10.30; nach Neuenburg 11.30 und 18.10; nach Neuenburg, Skurz und Stargard 16.10; nach Neuenburg und Mewe 16.10. — An Sonn- und Feiertagen: nach Neuenburg 6.30, 10.20, 10.30, 16.30, 21.30; nach Mewe 6.30, 10.30, 16.10; nach Dirschau 6.30; nach Pelplin und Stargard 6.30, 10.30. *

× **Der Arbeitslosenausstand** stellt sich zur Zeit in folgender Weise dar: Wie bekannt, begann die Stadtverwaltung am Montag mit der Neuannahme der Arbeitslosen für die öffentlichen Arbeiten, die vom Arbeitsfonds finanziert werden. Die Arbeitslosen folgen allmählich der Aufforderung, sich im Bureau des Arbeitsfonds, Rehdenerstraße (Gen. Hallera), zu melden. Man darf daher annehmen, daß in einigen Tagen der bedauernswerte Konflikt seine Beendigung gefunden haben wird.

× **Selbstmord.** Seines Lebens beraubte sich in der Nacht zum Mittwoch ein Marienwerderstraße (Wybickiego) 15 wohnhafter russischer Musiker namens Anatoliusz Skipietrow. Er brachte sich mit einem Messer einen tiefen Schnitt in den Unterleib bei. Morgens gegen 3¼ Uhr nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht, verstarb der Unglückliche dort nach wenigen Stunden. Was ihn zu der grausigen Tat veranlaßt hat, ist bisher unbekannt. *

Thorn (Toruń)

Rund um das alte Schloß.

Direkt im Stadtzentrum und zwar in dem an die Hauptverkehrsstraße, ul. Szeroka (Breitestraße), angrenzenden Block befinden sich, auf einem Gelände von über 3 Hektar zusammengeballt, wertvolle fortifikalische Überbleibsel gotischer Architektur: Graben, Wall, Bastionen, drei Zwischenmauern, Schutzbastei, Tore, die Ruinen des Alten Schlosses mit dem Dansker, sowie der Junkerhof.

Diese aus dem Mittelalter fast lebendig herausgegriffene Partie, die in den anderen Städten Polens wohl kaum ein Gegenstück besitzt, ist ein unschätzbares Lehrmaterial, das infolge seiner Seltenheit einen Strom von Touristen aus ganz Polen nach Thorn zu ziehen geeignet wäre.

Diese Partie ist begrenzt im Osten durch den Fußgängersteig am „Deutschen Heim", im Süden durch die Uferstraße (ul. Nadbrzeżna), im Westen durch die Mauerstraße (ul. Podmurna), im Norden durch den Gebäudekomplex des Städtischen Krankenhauses. Zu dieser Partie gehören folgende Grundstücke:

I. (im Besitz der Stadtgemeinde befindlich): a) das Stadtkrankenhaus mit dem dazu gehörenden Garten, b) der an die Firma Pichert verpachtete Lagerplatz, c) die Woh-

Thorn.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 22. Mai 1938 (Rogate).
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgenkirche. Um 9 Uhr vorm. Gottesdienst.
Altstadt. Vorm. 10¾ Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Jeden Dienstag abends 8 Uhr Versammlung des Jungmännervereins. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr Uebungsstunde des evgl. Kirchenchors. Jeden Freitag um 8 Uhr abends Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Konfirmandensaal Bäckerstr. 24.
Podgorz. Vorm. um 9 Uhr Kindergottesdienst, nachm. um 3 Uhr Jugendtreffen in Niedermühl. Himmelfahrt vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Rudak. Vorm. um ½11 Uhr Kinder-Gottesdienst. Himmelfahrt vorm. um 11 Uhr Gottesdienst.
Gostgau. Vorm. Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.
Rogau. Vorm. 1 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.
Leibitsch. Nachm. um 3 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.
Gr. Bösendorf. Himmelfahrt vorm. um 10 Uhr Hauptgottesdienst*, vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdst.
Gramtschen. Himmelfahrt vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*.
Grabowitz. Himmelfahrt nachm. um 3 Uhr Gottesdienst*.
Pensau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Rentschkau. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst, nachm. ½3 Uhr Jugendversammlung. Himmelfahrtsfest vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.
Ostrometzko. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Himmelfahrt vorm. 8 Uhr Gottesdienst.
Culmsee. Vorm. um ½9 Uhr Kindergottesdienst, um 10 Uhr Gottesdienst, nachm. um 5 Uhr Kirchenkonzert des Bachvereins Bromberg. Himmelfahrt vorm. um 9 Uhr Gottesdienst.
Seglein. Himmelfahrt vorm. 8 Uhr Gottesdienst.
Lulkau. Himmelfahrt nachm. um 2 Uhr Gottesdienst.
Briesen. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, um 11¼ Uhr Kindergotesdienst, nachm. 2½ Uhr Jugendvereine.

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 22. Mai 1938 (Rogate).

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dieball, um 11½ Uhr vorm. Kindergottesdienst. Am Montag abends um 8 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch nachm. 6 Uhr Bibelstunde. Himmelfahrt vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Gürtler. Am Freitag abends um 8 Uhr Posaunenchor.
Stadtmission Graudenz Ogrodowa 9—11. Graudenz: Vorm. um 9 Uhr Morgenandacht, abends ½7 Uhr Evangelisation, abends ½8 Uhr Jugendbund. Am Donnerstag abends ½8 Uhr Bibelstunde. Treul: Nachm. 2 Uhr Evangelisation, nachm. um 3 Uhr Jugendbund. Eiselau: Nachm. 3 Uhr Evangelisation.
Gruppe. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Mockrau. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst. Am Himmelfahrtstage nachm. 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden.
Nitzwalde. Himmelfahrt vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dieball.
Piasken. Nachm. 3 Uhr Jugendfest. Festredner Pastor Brauer-Obornik.
Schwenten. Nachm. um 4 Uhr Gottesdienst.
Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, vormitt. um ½12 Uhr Kindergottesdienst. Am Himmelfahrtsfest vorm. um 10 Uhr Gottesdienst.*
Schwetz. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Tuchel. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Kensau. Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst.
Zwitz. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

nungen und Gärten der Beamten des Stadtkrankenhauses, d) der Junkerhof mit seinem Garten und e) die Schloßstraße (ul. Przedzamcze). — Gesamter Flächenraum 1,3 Hektar;

II. (im Besitz des Staatsschatzes befindlich — sog. tauschbare Terrains): a) der Schirrhof und b) das Alte Schloß (Zamek Krzyżacki) mit dem Dansker. — Gesamte Fläche 1,14 Hektar;

III. (im Besitz von Privatpersonen bzw. Vereinen befindlich): a) der alte Schießstand der Schützenbrüderschaft, b) die Schloßmühle mit ihren Speichern und Wohnhäusern, c) die Lagerschuppen der Firma Pichert. — Gesamte Fläche 0,79 Hektar.

Auf dem erwähnten Gelände breitet sich also ein ganzes Nutznießungsmosaik aus, auf dem gegenseitig sich störende Objekte stehen. Die Zwischenmauer am Junkerhof, ein Teil des Grabens, die Schloßruinen mit Umgebung, sowie ein Teil der neustädtischen Festungsmauer sind für das Publikum unerreichbar, da sie als Privatgärten benutzt werden. Dieser Teil ist in einem verhältnismäßig besserem Zustand erhalten.

Mit Rücksicht auf die ungewöhnliche Bedeutung des Ganzen als Denkmal, wie auch mit Rücksicht auf die Notwendigkeit der Schaffung von Erholungsplätzen für die Innenstadt, und vor allem im Interesse der Touristik müßten diese Terrains systematisch in Ordnung gebracht und dem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden. Zu diesem Zweck schlägt der Leiter der städtischen Bauabteilung, Ingenieur Tłoczek, in einem schon vor längerer Zeit dem Stadtpräsidenten Raszeja vorgelegten Projekt folgende Maßnahmen vor, die als Auftakt des Programms gedacht sind:

I. Das der Firma Pichert durch das Stadtkrankenhaus verpachtete Gelände geht in die Verwaltung der Gartenbauverwaltung über; Abbruch der Schuppen, die richtige Ruinen sind; die durch die Funktionäre des Stadtkrankenhauses benutzten Gärten werden gleichfalls der Gartenbauverwaltung unterstellt.

II. Die dem Staatsfiskus gehörenden Terrains im Tauschwege unter die Verwaltung der Stadtgemeinde stellen, Abbruch der Umzäunungen sowie des an die Zwischenmauer grenzenden Schuppens.

III. Tausch des Grabengeländes auf dem Grundstück der Schützenbrüderschaft gegen ein anderes Terrain, evtl. gegen ein an den neuen Schießstand in Grünhof angrenzendes, Beseitigung des Schuppens und des Eislagers, Öffnung des Tores, Ausbau eines Durchganges in der an der Ringstraße belegenen Mauer und Herstellung einer Grabenverbindung mit dem Weichselufer. Außerdem muß die Zufahrt zu der Schloßmühle geregelt und das Aufstellen von Wagen auf dem Platz unterhalb des Junkerhofs verboten werden.

Die **Kosten** für die Umgestaltung des Schloßgeländes sind lediglich auf die Ausgaben für den Abbruch der Schuppen und für die Bepflanzung mit Bäumen und Sträuchern beschränkt.

Daß die in Frage kommende Partie einen durch die Speicherlinie in der Mauerstraße (ul. Podmurna) und die Turmsilhouette der Johanniskirche von der Westseite einen außergewöhnlichen architektonischen Hintergrund besitzt, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. Dieses Panorama ist sowohl vom Graben als auch von der Schloßumgebung sichtbar.

Das Programm sieht dann weiter den Abbruch des an der Schloßmauer stehenden Stallgebäudes des Mühlenbesitzers Herter vor. Hierbei wird der Stadt anempfohlen, von dem ihr zustehenden verbrieften Vorkaufsrecht Gebrauch zu machen. Schließlich wird dann auch noch der Abbruch der Speicher der Firma Pichert in Vorschlag gebracht.

Wir halten es für unsere Pflicht über diese Pläne Bericht zu erstatten. Wann und wieweit sie werden verwirklicht werden können bleibt abzuwarten. * *

≠ **Der Wasserstand der Weichsel** stieg im Laufe des letzten Tages um 42 Zentimeter und betrug Mittwoch früh an der hiesigen Pegelstation 1,96 Meter über Normal. Infolge des heißen Wetters hat sich das Wasser weiterhin um 1 Grad erwärmt; seine Temperatur beträgt nunmehr fast 16 Grad Celsius. — Der Schiffsverkehr war nur gering. Schlepper „Neptun" kam aus Warschau an und holte drei mit Zucker beladene Kähne nach dort ab. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Saturn" bzw. „Krakus", in entgegengesetzter Richtung „Witeź" bzw. „Mars", die hier fahrplanmäßig Aufenthalt machten. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** vom heutigen Donnerstag, 19 Uhr, bis Donnerstag, 26. Mai (Himmelfahrtstag), 9 Uhr vormittags einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 22. Mai, hat in der Innenstadt die „Löwen-Apotheke" (Apteka pod Lwem), Rynek Nowomiejski (Neustädtischer Markt) Nr. 13, Fernsprecher 1269. * *

t **Ausstellung.** Im Saale des Offiziers-Garnisonkasinos in der ul. Żeglarska (Seglerstraße) erfolgte Dienstag nachmittag die Eröffnung der vom Pommerellischen Wojewodschafts-Jagdrat und von der Thorner Künstlerbrüderschaft veranstalteten Jagdgraphik-Ausstellung, die der Pommerellische Wojewode Raczkiewicz nach der Begrüßungsansprache des Vizepräses Dr. L. Ossowski mit kurzen Worten persönlich vornahm. * *

v **Vergebung der Glaserarbeiten.** Die Stadtverwaltung in Thorn — Elektrownia, Gazownia i Tramwaje — hat eine unbegrenzte Ausschreibung für die Vergebung der Glaserarbeiten im Budgetjahr 1938/39 (Glaslieferungen, Einsetzen, Verkitten) veröffentlicht. Der Termin für die Einreichung läuft mit dem 20. Mai d. J. um 12 Uhr ab.

* **Der Verein für Jugendpflege** veranstaltete am Montag einen Kameradschaftsabend im Großen Saal des hiesigen Deutschen Heims. Der Festraum war dicht gefüllt. Vorsitzender Arno Szyminski gedachte des Marschalls Józef Piłsudski, der seine letzte Ruhestätte in der Krakauer Königsburg gefunden hat. Anschließend sprach Szyminski über den deutschen Helden Leo Schlageter. Den humorvollen Teil der Feierstunde bestritten zunächst Turnerinnen des hiesigen Turnvereins, die mehrere Tänze vorführten. Herzlicher Beifall dankte für die Darbietungen. Grete Drewitz trug sodann ein sinniges Gedicht vor. Ella Behnke glänzte in dem reizenden Einakter „Tante Malchen sucht eine Wohnung." Christel Pommerenke trug das Gedicht vor „Der Mai ist gekommen." Im geschäftlichen Teil des Abends wurden die Neuaufnahmen in den Verein bekannt gegeben. Dann gab's eine Polonaise, deren Führung die anwesenden Vorstandsmitglieder übernommen hatten. Es folgte ein allgemeiner Tanz.

Der Schulweg zur deutschen Privatschule in Polen.

Eine grundsätzliche Entscheidung des Allerhöchsten Gerichts.

Das Schulinspektorat in Bromberg hatte am 6. August 1935 die Leitung der deutschen Privat-Volksschule in Exin angewiesen, Kinder, die einen längeren Schulweg als 4 km haben, aus der Schule zu **entfernen ohne Rücksicht darauf,** ob sie im Wagen zur Schule befördert werden oder zu Fuß gehen. Diese Anordnung begründete das Schulinspektorat **mit § 3 der Verordnung des Ministers für Religionsbekenntnisse und öffentliches Bildungswesen vom 7. 6. 1932 über Privatschulen (Dz. Ust. R. P. Nr. 50, Pos. 473) und mit** dem Gutachten des Kreisarztes, der in einer vorangegangenen aber nicht von der Schulleitung veranlaßten Untersuchung der Kinder festgestellt hatte, daß die frühzeitige Abfahrt der Kinder von Hause, die Fahrt und die Rückkehr nach Hause den Gesundheitszustand der Fahrschüler und ihre Fortschritte im Unterricht nachteilig beeinflußten.

Gegen diese Anordnung des Schulinspektorats erhob die Schulleitung Einspruch beim **Kuratorium** des Schulbezirks Posen und wies die gesetzliche Begründung des Schulinspektorats zurück, weil § 3 der Verordnung vom 7. 6. 1932 lediglich das Schulstatut der Privatschule betrifft und keine Bestimmung enthält, aus der die Schulbehörde das Recht auf Entfernung der Fahrschüler aus der Privatschule herleiten kann. Ebenfalls wurde die Gesetzmäßigkeit der Begründung mit dem ärztlichen Gutachten angefochten und darauf hingewiesen, daß der Gesundheitszustand der Fahrschüler von Exin sich vom Gesundheitszustand vieler Tausender von Fahrschülern im polnischen Staate, die die öffentlichen Schulen besuchen, nicht unterscheidet.

Das Kuratorium des Schulbezirks Posen hatte mit Entscheidung vom 6. März 1936 Nr. I-6180/36 den Einspruch abgewiesen und die Anordnung des Schulinspektorats bestätigt. In der Begründung führte das Kuratorium aus, daß der zu lange Schulweg den im § 3 der Verordnung des Ministers für Religionsbekenntnisse und öffentliches Bildungswesen vom 7. 6. 1932 gestellten didaktischen und erzieherischen Anforderungen widerspreche. Das ärztliche Gutachten sei ein Beweis für die Richtigkeit der Anordnung des Schulinspektorats. Die Festsetzung des Schulweges von 4 km erfolge unter Berücksichtigung des Art. 4 des Gesetzes vom 17. 2. 1922 betr. Gründung und Erhaltung öffentlicher Schulen (3 km-Schulweg).

Gegen die Entscheidung des Kuratoriums hatte die Leitung der Privat-Volkschule beim Obersten Verwaltungsgericht in Warschau Klage erhoben. In der Klage wurde, ebenso wie im Einspruch an das Kuratorium, die Begründung der Entscheidung mit dem § 3 der Verordnung vom 7. 6. 1932 und die Feststellung des Schulweges mit 4 km als **ungesetzlich angefochten.**

Das Oberste Verwaltungsgericht hat den Streitfall mit Urteil vom 28. 1. 1938 L. Rej. 2371/36 zugunsten der Schulleitung entschieden. Aus der Begründung des Urteils geht einwandfrei hervor, **daß § 3 der Verordnung vom 7. 6. 1932 der Schulbehörde keine Handhabe bietet, die Entfernung der Fahrschüler aus der Privatschule zu fordern und daß der im § 4 des Gesetzes vom 17. 2. 1922 für die öffentlichen Schulen festgesetzte Maximalschulweg von 3 km der Schulbehörde nicht das Recht gibt, den Privatschulen die Aufnahme von Schülern zu verbieten, die einen längeren Schulweg als 3 km haben.**

---

v **Die Arbeiten am Caesarbogen.** (Anbringung von eisernen Barrieren) sind durch die Stadtverwaltung im Ausschreibungswege zu vergeben. Termin am 25. Mai 1938 um 12 Uhr im Rathaus auf Zimmer 43. Auskünfte usw. in den Dienststunden von 10—12 Uhr gleichfalls im Rathaus auf Zimmer 40.

v **Im Stadtwald zu wenig Bänke.** Im Stadtwäldchen auf der Brombergerstraße hat bisher nur ein Teil der Bänke Aufstellung gefunden, so daß die übrigen noch dafür vorhandenen Plätze augenblicklich leerstehen. Die Gartenbauverwaltung sollte unverzüglich für die Aufstellung einer genügenden Anzahl von Sitzgelegenheiten sorgen, da sonst zu befürchten ist, daß das Publikum den frischen Rasen als Ruheplätzchen benutzt.

v **In selbstmörderischer Absicht** die Pulsader durchschnitten hat sich in den Nachmittagsstunden eine 26jährige weibliche Person aus der ul. Słowackiego. Die Lebensüberdrüssige wurde in das Stadtkrankenhaus in Mocker transportiert, wo die ihr drohende Gefahr beseitigt werden konnte. Die unglückselige Tat ist anscheinend aus Liebeskummer begangen worden.

‡ **Während eines Streites versetzte der Bartorego 71** wohnhafte Jan Żmudziński dem erst 12 Jahre alten Edmund Wojciechowski einen Messerstich in die linke Seite. Die Verletzung ist zum Glück nicht lebensgefährlich. **

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 18. Mai. In Ostaszewo (Ostichau) überfuhr der in Thorn, ul. Słowackiego (Waldstraße) 29 wohnhafte Leon Jankowiak die vierjährige Józefa Szulc. Das Kind erlitt dabei einen rechtsseitigen Beinbruch. Die Schuldfrage wird durch die Polizei geklärt. **

Dirschau (Tczew)

de **Impfplan für die Stadt Dirschau.** Wir geben bekannt, daß diejenigen Kinder, die in Dirschau geboren und in Dirschau wohnhaft sind, und zwar aus den Jahrgängen 1937 und 1931 verpflichtet sind, sich zur Impfung laut folgendem Plan zu stellen: Die Kinder des Jahrganges 1931 haben sich dann zu stellen, wenn sie noch nicht geimpft oder wenn sie ein oder zweimal ohne Erfolg geimpft wurden. Kinder, die aus irgend welchen Gründen nicht erscheinen können, müssen beim Stadtarzt abgemeldet werden. Die Nichtstellung der Kinder wird bestraft. Die Impfung geht in der Turnhalle der Schule Nr. 5 am Wasserturm vor sich. Am Montag, dem 23. Mai, von 8—10 Uhr vorm. haben sich die Kinder des Jahrganges 1931 und ältere der Buchstaben A—K und von 10—13 Uhr der Buchstaben L—Z zu stellen. Die Besichtigung dieser Kinder erfolgt in der gleichen Räumlichkeit am 1. Juni, von 8—12 Uhr. Am Dienstag, dem 24. Mai, von 8—10 Uhr haben sich die Kinder des Jahrganges 1937 und ältere zu stellen. Die Zugehörigen der Namen A—K haben sich von 8—10 Uhr zu stellen und der Buchstaben L—Z von 10—13 Uhr. Die Besichtigung dieser Kinder erfolgt von 8—12 Uhr am 2. Juni.

de **Wer zur Kattowitzer Messe will,** die vom 22. Mai bis 6. Juni stattfindet, und deren Besucher 75 Prozent Fahrpreisermäßigung erhalten, kann sich in der Bank Ludowy, die eine Agentur des Reisebureaus „Orbis" übernommen hat, um diese Ermäßigung bemühen.

*

de **St. Georgenkirche. Sonntag,** 22. Mai, 10 Uhr, Lesegottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Erbauungsstunde. Montag, 23. Mai, abends 8 Uhr Kirchenchor.

Konitz (Chojnice)

Ein Mörder — ermordet.

Die Erinnerung an eine blutige Tat, welche vor 13 Jahren große Aufregung hervorrief, wurde durch eine Nachricht wieder wach. Am 1. August 1925 durcheilte die grausige Kunde unsere Stadt, daß der den Tresorraum im Finanzamt bewachende Polizeiwachtmeister Stanisław Szymczak in der Nacht in bestialischer Weise ermordet wurde. Die Polizei entfaltete eine fieberhafte Tätigkeit zur Entdeckung des Mörders. Noch größer wurde jedoch die Aufregung, als der Kollege des Ermordeten, der Polizeiwachtmeister Jagoda, am Abend des dritten Tages als Täter entdeckt und verhaftet wurde. Von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde der Mörder zum Tode verurteilt. Durch Gnadenakt des Staatspräsidenten wurde die Strafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Jetzt wird bekannt, daß J. von einem anderen Mitgefangenen im Zuchthause erdolcht worden sei. +

rs **Beim Baden ertrunken** ist am 17. d. M., nachmittags 4 Uhr, der 14jährige Hütejunge Stoltmann aus Widno. Der junge Mensch, der beim Förster Rolbiecki in Widno bedienstet war, nahm im Kulawafluß ein Bad, wobei er unterging und ertrank. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. +

rs **Impfplan für Konitz.** Das Schutzimpfen findet in Konitz am Mittwoch, dem 25. Mai, in der Volksschule statt, und zwar von 13.30 bis 15.30 Uhr für die im Jahre 1937 geborenen Kinder und ältere, welche noch nicht oder ohne Erfolg geimpft wurden. Von 15.30 bis 18 Uhr für die im Jahre 1931 geborenen und ältere, welche noch nicht oder ohne Erfolg wieder geimpft wurden. Die Besichtigung findet für alle am Mittwoch, dem 1. Juni, ab 13.30 Uhr dortselbst statt. +

Flugtag in Fordon.

Am Sonntag wurde auf dem Segelflugplatz in Fordon die diesjährige Flugsaison eröffnet. Ein Extrazug aus Bromberg, viele Autos und Fahrräder brachten über 2000 Zuschauer herbei. Der Schulungsleiter Juchowski wartete mit einem glänzend gelungenen Segelflug auf. Auch die Schauflüge des Hauptmanns Makowski löften viel Beifall aus. Für 5 Złoty konnte man mit einem Flugzeug einen Rundfunk über Fordon unternehmen.

Bierzelte und Eiswagen sorgten für Erfrischungen. Doch wo viele Menschen sind, fehlt auch nicht die Zunft der Langfinger. So wurde einem Herrn die Geldtasche mit 15 Złoty gestohlen.

Selbstmord unter den Rädern eines Eilzuges.

In der Nähe des jüdischen Friedhofs in Włocławek warf sich die 21jährige Zofia Skalska, Tochter des Malermeisters S. in Włocławek, unter den um 17.59 Uhr einlaufenden Eilzug. Die Ursache zu diesem Schritt konnte bisher nicht festgestellt werden.

---

lk **Briesen** (Wąbrzeźno), 19. Mai. Wie wir seinerzeit berichteten, wurden dem Händler Teofil Szymecki von seinen Zechkollegen 600 Złoty gestohlen. Das hiesige Gericht verurteilte den Täter A. Bacznowski zu vier Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist.

t **Culmsee** (Chełmża), 18. Mai. **Durch die Polizei** aufgegriffen und wieder nach Hause zurücktransportiert wurde der neunjährige Zygmunt Figlarewicz, der seinen in Graudenz wohnhaften Eltern ausgerückt und mit dem Autobus hierher gereist war.

□ **Crone** (Koronowo), 18. Mai. Gestohlen wurde dem Händler Januczewski von hier eine Brieftasche mit 180 Złoty.

Br **Gdingen** (Gdynia), 18. Mai. Vor dem Gebäude des Arbeitsfonds in Grabowek versammelten sich etwa 300 Arbeitslose, die sich auf das ihnen gegebene Versprechen beriefen, daß sie vom 15. Mai ab Beschäftigung erhalten würden. Da aber den Arbeitssuchenden erklärt wurde, daß vorläufig keine Arbeit zu vergeben sei, traten die Leute in den Hungerstreik. Daraufhin fanden Besprechungen zwischen einer Abordnung der Arbeiter und dem Direktor des Arbeitsfonds statt. Nachdem sich der Fonds verpflichtet hatte, die Arbeitslosen zu beschäftigen, brachen die Demonstranten den Hungerstreik ab und begaben sich um 24 Uhr in ihre Wohnungen.

Das Gdingener Gericht verurteilte den Ing. Andruschkiewicz, in Gdingen wohnhaft, wegen Nachlässigkeit beim Bau eines Hauses des Kapitäns Haremza in Adlershorst (Orłowo) zu einer Geldstrafe von 1500 Złoty und Verbot der Ausübung des Bauberufs auf die Dauer von fünf Jahren. Es stellten sich an dem vor nicht langer Zeit von dem Angeklagten erbauten Hause so große Schäden ein, daß das Gebäude einzustürzen droht. Durch Sachverständige wurde nachgewiesen, daß die Schäden auf unsachgemäße Bauart zurückzuführen sind.

Der 16jährige Sigmund Rutkowski aus Kielau unternahm mit zwei Kameraden eine Paddelbootfahrt auf der See. Als das Boot an den Wellenbrechern des Hafens angelangt war, wurde es von einer von der Wand des Wellenbrechers zurückgeworfenen Welle zum Kentern ge-

bracht. Die drei jungen Leute, die in das Wasser gestürzt waren, riefen um Hilfe. Es gelang, zwei von ihnen zu retten, wogegen Rutkowski ertrank.

b **Neumark** (Nowemiasto), 18. Mai. In der letzten Kreisratsitzung gab Starost Kowalski bekannt, daß am 26. Juni d. J. die feierliche Übergabe der vom Kreis Löbau gestifteten Maschinengewehre an das Militär stattfindet. Alsdan sollten zwei Delegierte und zwei Vertreter zum Wojewodschaftssejmik gewählt werden. Es wurde nur eine Liste mit den Kandidaten Direktor Bock-Neumark und Guzowski-Rosenthal, sowie Walaszek und Welnicki (Vertreter) eingereicht. Infolgedessen gelten die Kandidaten als gewählt.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 18. Mai. Ein frecher Einbruch wurde bei dem Schneidermeister Josef Szymanski in Neustadt verübt. Es wurden gestohlen: Fünf fertige Anzüge und Stoff zu drei Anzügen. Der Gesamtwert der gestohlenen Waren beträgt etwa 900 Złoty.

s **Schubin** (Szubin), 18. Mai. Als die Geschäftsinhaberin A. Kalka ihren Laden unbeaufsichtigt ließ, stahl ein Unbekannter ihr aus der Ladenkasse 150 Złoty.

Der Deutsche Wohlfahrtsbund veranstaltete im Ristauschen Saale Schubin-Schloß eine Muttertagsfeier. Die Ausgestaltung dieser Feier hatten die Jugend der Deutschen Vereinigung, der Jugendverein und die Liedertafel übernommen. Die Leitung lag in den Händen von Frau Adamy. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache folgten Lieder und Gedichte. Sodann wurde Kaffee und Kuchen geboten. Auch die Kleinen wurden nicht vergessen. Nach gemeinsam gesungenen Liedern wurde die Feier beendet.

sd **Stargard** (Starogard), 18. Mai. Der Starost des Kreises Stargard gibt bekannt, daß in den Tagen der Rekrutenmusterung der Verkauf von alkoholischen Getränken über 4,5 Prozent verboten ist, und zwar in Stargard am 30., 31. Mai und 1. Juni, in Zblewo am 2. und 3. Juni, und in Skórcz am 4., 7. und 8. Juni in der Zeit von 0 bis 14 Uhr.

In der letzten Kreistagsitzung wurden zwei Mitglieder für den Wojewodschaftslandtag gewählt, und zwar die Gutsbesitzer Karol Samplawski-Grabowo und Wiktor Rolbiecki-Czarnylas.

In Sowidół im Gebiet der Oberförsterei Wirthy ist ein Waldbrand ausgebrochen, wobei ca. 5 Morgen 18jähriger Schonung verbrannten.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 18. Mai. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war sehr gut besucht, aber mäßig beschickt und der Handel sehr flau. Pferde kosteten 100—600 Złoty, Kühe 110—260 Złoty, das Paar Absatzferkel 30—38 Złoty.

Riesenbrände in der Wojewodschaft Białystok.

Gewaltige Schäden durch Dorf- und Waldbrände.

Infolge der anhaltenden Hitze und der großen Trockenheit der letzten Tage kam es in der Wojewodschaft Białystok zu einer Reihe von schweren Bränden, die ungeheueren Schaden angerichtet haben. In dem Dorfe Podlesie spielten in einer Scheune Kinder mit Streichhölzern und riefen einen Brand hervor, der in ganz kurzer Zeit 16 Wohnhäuser, 14 Scheunen und zahlreiche Ställe mit lebendem und totem Inventar vernichtete. Der Schaden beläuft sich auf etwa 90 000 Złoty.

Am Mittwoch brach hier um 14.15 Uhr in Słonim in der Glucha-Straße ein Feuer aus, daß sich infolge des starken Windes sehr schnell ausbreitete. Wie die PAT meldet, hatte der Brand bis zu den Abendstunden 17 Häuser in sechs Straßen vernichtet. Zur Bekämpfung des Brandes sind die Feuerwehren aus Baranowice und den umliegenden Städten und Dörfern herbeigeeilt.

In dem Dorf Wielka Wies brach ein Großfeuer aus, durch das 15 Bauernhöfe vernichtet wurden. 90 Personen sind durch den Brand obdachlos geworden. In dem Dorfe Bielana wurden 32 Gebäude durch Feuer vernichtet. In dem Dorfe Hrycki im Kreise Wolkowysk gingen 23 Gebäude in Flammen auf. In der Oberförsterei Perszta im Kreise Grodno wurden 300 Hektar Wald, im Urwald von Białowież 50 Hektar Wald durch Feuer vernichtet.

Bis 1945 Rhein-Donau-Kanal.

In Berlin ist soeben ein Gesetz über den beschleunigten Ausbau des Großschiffahrtsweges bekanntgegeben worden. Die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich und die Durchführung des Vierjahresplanes verpflichten, so heißt es in der Bekanntgabe u. a., zur beschleunigten Fertigstellung der Wasserstraßenverbindung zwischen Rhein und Donau, sowie zum Ausbau der Donau bis zur Reichsgrenze unterhalb Wiens. Die Reichsregierung hat daher ein Gesetz beschlossen, das im Reichsgesetzblatt vom 16. Mai verkündet wurde und folgendes bestimmt:

Die Reichswasserstraße zur Verbindung des Rheins über den Main mit der Donau soll bis zum Jahre 1945 fertiggestellt werden. Gleichzeitig wird die Donau anschließend bis zur Reichsgrenze unterhalb Wiens als Reichswasserstraße ausgebaut. Die notwendigen Baumittel werden alljährlich durch den Reichshaushaltsplan bereitgestellt. Der vertragliche Beitrag des Landes Bayern wird auf 50 Millionen Reichsmark begrenzt. Die Bauten werden innerhalb des Landes Bayern durch die Rhein-Main-Donau-Aktiengesellschaft in München, innerhalb des Landes Österreich durch die zuständigen Landesbehörden ausgeführt, soweit nicht der Reichsverkehrsminister eine andere Regelung trifft.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Wojewodschaft Posen.

Der Stand der Maul- und Klauenseuche.

In der Zeit vom 8. bis 14. Mai wurden auf dem Gebiet der Republik Polen 293 Fälle von Maul- und Klauenseuche festgestellt. In 62 Fällen wurde die Seuche durch Tötung des Viehs bekämpft. In 143 Fällen ist die Seuche im Erlöschen. Im ganzen wurden in Polen 788 Seuchenherde festgestellt, und zwar in der Wojewodschaft Kielce 46, Krakau 24, Lublin 5, Lemberg 34, Lodz 100, Pommerellen 5, Posen 434, Schlesien 80, Warschau 59, Bialystok 1.

Jugendlicher Dieb tödlich verletzt.

ss **Jarotschin**, 18. Mai. Der elfjährige Schüler Konieczny in Ciświca ging auf das Gutsfeld, um Klee zu stehlen. Dabei wurde er von dem Feldwächter Janowski ertappt. Als der jugendliche Dieb vor dem Feldwächter floh, schoß Janowski. Durch einen Unterleibsschuß tödlich verletzt, wurde der Knabe ins Krankenhaus gebracht.

ss **Kletzko**, 19. Mai. Als der Gutsbesitzer Witold Walter aus Dziećmiarki nach Erledigung seiner Angelegenheiten in hiesiger Stadt heimfuhr, nahm er auf dem Soziussitz seines Motorrades den Tierarzt Alfred Jerzykiewicz mit. In der Ortschaft Czechy wurden beide infolge eines Motordefekts auf die Chaussee geschleudert. Während Walter nur leichtere Körperverletzungen erlitt, stellte ein Arzt bei Jerzykiewicz schwere innere und äußere Verletzungen, sowie eine Gehirnerschütterung fest.

ss **Mogilno** 18. Mai. Auf Veranlassung der Großpolnischen Landwirtschaftskammer findet am 24. Mai, um 10 Uhr, auf dem hiesigen Viehmarktplatz eine Prämiierung von bäuerlichen Stuten und Fohlen statt. Dafür kommen nur Besitzer von Pferden in Frage, die dem Kreis-Pferdezüchterverband angehören und deren Besitz nicht 50 Hektar überschreitet. Zur Prämiierung sind nur Pferde zugelassen, die in den Jahren 1931—37 geboren sind, und ferner solche, die in den Jahren 1936 und 1937 prämiiert wurden, andernfalls die Prämien zurückverlangt werden können. Nach dieser Prämiierung können Stuten für den Posener Pferdezüchterverband angemeldet werden.

Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß im Schlachthaus täglich bis 8 Uhr, ferner mittags und abends während der Öffnung der Kühlhalle, sowie an Sonn- und Feiertagen bis 7.30 Uhr Kunsteis verkauft wird. Es kostet ein Würfel von 12,5 Kg. Gewicht 50 Groschen und ein halber 30 Groschen. Während der übrigen Stunden kostet die genannte Menge 63 und 35 Groschen.

ss **Ostrowo**, 18. Mai. Am Montag wurde der gefährliche Bandit Ludwik Demski, der ein Schrecken für die Bevölkerung des Kreises und vor allem für die in der Umgegend von Adelnau war, während einer Verfolgung von der Polizei erschossen. Vor drei Wochen war Demski wegen Diebstahls in Barki zu 27 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Im Gefängnis sitzend, war es ihm gelungen, vor einer Woche die Tür seiner Zelle aufzubrechen und durch das Gefängnisdach in unbekannter Richtung zu fliehen. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung des Flüchtlings auf. Am Sonntag wurde Demski in der Ortschaft Czarnolas gesehen. Die Polizei umzingelte das Dorf, worauf der Bandit mit einer Schußwunde am Bein über die Zäune und Felder nach dem Walde zu fliehen versuchte. Als er angerufen nicht stehen blieb, wurde er durch einen Schuß zu Boden gestreckt. Die Leiche des Banditen wurde nach Adelnau zur Sektion gebracht.

& **Posen** (Poznań), 18. Mai. Kaum haben die Fliederbäume begonnen, mit dem balsamischen Duft ihrer Blüten die Luft zu erfüllen, als auch schon wieder jene dunklen Elemente bei der Arbeit sind, die Bäume ihres Schmuckes zu berauben und gewaltige Fliedermengen auf die Wochenmärkte und sie dort an den Mann oder besser noch an die Frau zu bringen. Die Eigentümer der Bäume werden so um ihre Erträge gebracht, außerdem aber noch dadurch empfindlich geschädigt, daß die Bäume meist bei den Diebstählen verwüstet werden. Heute vormittag konnte man an der Grunwaldzkastraße ein junges Ehepaar beobachten, das aus dem Garten des Diakonissenhauses große Fliederbüsche stahl und diese in einem Kinderwagen wegschaffte. Die Herrschaften ließen sich in ihrer Tätigkeit durch die zahlreich vorüberkommenden Personen nicht im geringsten stören.

In einer Versammlung der Posener Bezirksvereine der Hausbesitzer wurde eine neue Satzung angenommen, die u. a. den Arierparagraphen enthält. Ferner wurde beschlossen, an den Zentralverband in Warschau den Antrag zu stellen, ebenfalls den Arierparagraphen anzunehmen.

In einer Konditorei auf der Wallischei unternahm der an Nervenzerrüttung leidende Kaufmann Ignacy Jachemski einen Selbstmordversuch durch Trinken von Salzsäure. Er wurde in schwerverletztem Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft.

In Sobótka bei Posen wurde eine Frau Stanisława Michalak durch zwei Zigeunerinnen, die sie von einer Krankheit zu heilen versprachen, durch allerlei Manipulationen um ihre Ersparnisse von 600 Złoty bestohlen.

Ein Kapitel über die ewige Gerechtigkeit.

Vom Pittsburger Abkommen zur tschechischen Staatskrise.

Am 30. Mai d. J. wird das ganze slowakische Volk in einer besonders feierlichen Weise das 20jährige Jubiläum der Unterzeichnung des Pittsburger Abkommens begehen, mit dem seinerzeit die Fundamente des Tschechoslowakischen Staates gelegt wurden. An diesem Tage wird eine Delegation der amerikanischen Slowaken das Original dieses Abkommens mitbringen, das die Unterschriften der tschechischen und slowakischen Vertreter trägt. Der „Kurjer Poranny" erinnert in einem Artikel daran, welche Enttäuschungen die Slowaken in diesen 20 Jahren erfahren haben:

Als nach dem Kriege die Möglichkeit der Bildung eines Tschechoslowakischen Staates immer realere Formen annahm, stellte sich die Notwendigkeit heraus, in Gestalt eines Abkommens die elementaren Interessen der beiden Völker zu vereinigen und ihr Zusammenleben im künftigen Staat zu regeln. Damals wurde unter dem Vorsitz des damaligen Präsidenten des tschechoslowakischen Nationalrats in Paris, Thomas G. Masaryk, unter Teilnahme von Delegierten der slowakischen und tschechischen Organisationen in U. S. A. in der amerikanischen Stadt Pittsburg ein Abkommen zwischen Tschechen und Slowaken unterzeichnet. In dem Text dieses Abkommens wurden die Rechte der Slowaken in folgender Weise festgelegt:

„Wir genehmigen das politische Programm, das darauf abzielt, die Tschechen und Slowaken in einem unabhängigen, aus tschechischen und slowakischen Gebieten bestehenden Staat zu vereinigen. Die Slowakei wird ihre eigene Verwaltung, ihren Landtag und ihr eigenes Schulwesen haben. Die slowakische Sprache wird die Amtssprache in den Schulen und bei den Behörden, wie auch im öffentlichen Leben sein. Die Bearbeitung der einzelnen Bestimmungen über die Organisation des Tschechoslowakischen Staates wird den befreiten Tschechen und Slowaken, sowie ihren gesetzlichen Vertretern überlassen."

Auf Grund dieses Abkommens von Pittsburg konnten die Delegierten der Tschechen gegenüber den Mächten der Entente sowohl im Namen ihres eigenen Volkes, als auch in dem der Slowaken auftreten und die Bildung eines gemeinsamen Staates fordern. Es muß hinzugefügt werden, daß die slowakische Emigration jenseits der Grenze unter ihren Politikern keine so bedeutenden Persönlichkeiten besaß, wie die Tschechen; die ganze weitere Aktion ging dann vollkommen in die Hände der Tschechen über, die sie lediglich unter dem Gesichtspunkt ihrer eigenen Interessen führten.

Im weiteren Verlauf der Ereignisse hielten die Tschechen die Bedingungen des Pittsburger Abkommens nicht ein.

Die Slowaken waren zu schwach, um in der ersten Zeit des Bestandes der Republik bei den Tschechen die Anerkennung des feierlich garantierten Rechtes, über ihr eigenes Schicksal auf dem Gebiet der Slowakei zu entscheiden, zu erzwingen. Überhaupt war das Los dem slowakischen Volke nicht günstig. Am 4. Mai 1919 erlitt der

General der französischen Armee Radosław Sztefanik,

ihr hervorragendster Vertreter, dessen Verdienste um den Wiederaufbau der Tschechoslowakischen Republik sehr groß waren, einen tragischen Tod. Für das slowakische Volk war dieser Tod ein unersetzlicher Verlust. Mit General Sztefanik, der, wie in einer amtlichen Verlautbarung festgestellt wurde, irrtümlich von tschechischen Soldaten in der Nähe von Preßburg erschossen wurde (General Sztefanik flog in einem von ihm selbst geführten Flugzeug aus Italien nach der Tschechoslowakei), schied ein Mann dahin, der durch seinen Verstand und seine Autorität die billigen Rechte für das slowakische Volk hätte erkämpfen können. Auf dem Posten blieb nur

Prälat Dr. Hlinka, der heldenmütige Führer des slowakischen Volkes,

der noch in den Zeiten der österreichischen Herrschaft mit der Legende des Kampfes um die Rechte der Slowaken umgeben war. Die Tschechen orientierten sich sehr bald darüber, daß Pfarrer Hlinka, der sich unter den Massen des slowakischen Volkes einer ungeheuren Autorität erfreute, ein unbeugsamer Gegner im Kampf um die vollen Rechte der Autonomie ist. Als daher auf der Tagesordnung die Aussprache über die Verfassung stand, deren integralen Teil das Pittsburger Abkommen bilden sollte,

schlossen die Tschechen Pfarrer Hlinka im Gefängnis ein, um ihn daran zu hindern, wirksam um die Rechte seines Volkes zu kämpfen.

Am 29. Februar 1920 wurde die erste Verfassung des Staates beschlossen, und die Slowaken konnten, ihres Führers beraubt, sich der Verletzung der ihnen durch das Pittsburger Abkommen garantierten Rechte nicht wirksam entgegenstellen.

Von diesem Tage an begann der Kampf der Slowaken um die ihnen zustehenden Rechte.

Verhaftungen, Prozesse, Provokationen, die Schließung von Organisationen, die Vernichtung des Schulwesens, die Entnationalisierung der Jugend, die Besetzung der Ämter in der Slowakei mit Tschechen — das ist die Liste der Methoden, die Prag anwandte.

Das Pittsburger Abkommen ist, trotzdem es nicht in Kraft gesetzt wurde, für das slowakische Volk der Wegweiser geblieben, der allen Bemühungen und Taten die Richtung weist. Die Haltung des slowakischen Volkes zeugt schlagend davon, daß es nicht daran denkt, zurückzuweichen und auf die ihm zustehenden Rechte zu verzichten, sondern daß es den Kampf bis zum Siege führen wird.

*

Jetzt stehen die Slowaken — dank der Wiedererstarkung des Deutschen Reiches — **vor der Erfüllung ihrer autonomen Wünsche.** Dagegen befinden sich die Tschechen in einer höchst schwierigen Lage, deren Ausmaß nur dem Maß an Schuld entspricht, das sie durch die Vergewaltigung der auf ihrem Staatsgebiet lebenden Volksgruppen auf sich geladen haben. „Hinkt sie auch — sie kommt, die Rache!" Die historisch immer wieder erweisbare Wahrheit dieses Schicksalspruches wird an dem tschechischen Beispiel erschütternd dem Publikum des zeitgenössischen Welttheaters vor Augen geführt. Doppelt groß ist die durch solche Vergewaltigung entstandene Schuld, wenn ein Volk sie leichtfertig und töricht auf seine Schultern nimmt, das sich selbst — wie die Tschechen — in erst gestern abgeschlossener Zeit über die eigene Unfreiheit zu beklagen hatte. Und dabei war das Joch, das die Tschechen unter der Habsburger Monarchie zu tragen hatte, wesentlich leichter zu ertragen, als die Zwangsherrschaft, welche die Tschechen — trotz des Pittsburger Abkommens — das slowakische Volk schmecken ließen. Es gibt schon eine ewige Gerechtigkeit!

Wirtschaftliche Rundschau.

Ausweis der Bank Polski für die erste Mai-Dekade.

Aktiva:	10. 5. 38	30. 4. 38
Gold in Barren und Münzen	439 835 924.82	438 660 729.56
Valuten, Devisen usw.	17 049 430.94	13 498 994.40
Silber- und Scheidemünzen	49 077 067.52	44 145 641 44
Wechsel	619 720 088.40	595 670 202.57
Diskontierte Staatsscheine	48 256 000.—	44 009 200.—
Lombardforderungen	28 974 533.55	23 351 241.55
Effekten für eigene Rechnung	127 336 980.47	127 070 986.77
Effektenreserve	88 717 432.54	88 717 432.54
Schulden des Staatsschatzes	50 000 000.—	50 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	228 008 006.34	220 877 151.22
	1 716 975 464.58	1 666 001 580.05
Passiva:		
Aktienkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	89 000 000.—	89 000 000.—
Notenumlauf	1 089 270 120.—	1 083 615 230.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	55 742 615.56	21 539 512.23
b) Restliche Girorechnung	162 639 059.48	161 748 152.42
c) Verschiedene Verpflichtungen	59 692 626.21	58 648 830.84
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	160 631 043.33	151 449 854.56
	1 716 975 464.58	1 666 001 580.05

Die Abzahlung von Hypothekenschulden mit Pfandbriefen der Kreditgesellschaft.

(PAT) Das Gesetz vom 5. Februar d. J. über die Abzahlung gewisser Hypothekenschulden hat u. a. die Bestimmung bezüglich der Kategorien der Schulden enthalten, deren Verjährungstermin am 1. Januar 1938 abgelaufen ist, daß, wenn der Gläubiger die Abzahlung des Kapitals (nicht der Zinsen) vor dem 31. Dezember 1939 verlangt, der Schuldner das Recht hat, die Abzahlung in Pfandbriefen zu leisten. Das erwähnte Gesetz hat aber keinerlei nähere Angaben über die Bedingungen dieser Abzahlungen gemacht, sondern nur bemerkt, daß dies durch eine spätere Verordnung geschehen wird.

Im Zusammenhang mit dieser Verordnung hat nun der Finanzminister eine Verordnung erlassen, die eine Liste der Pfandbriefe mit den genauen Kursen enthält.

Die Verordnung bestimmt, daß die Schuldsummen, die hypothekarisch sichergestellt sind (städtischer Besitz), mit den Pfandbriefen folgender Finanzinstitutionen gezahlt werden können: a) der Städtischen Kreditvereine in Czenstochau, Kalisch, Kielce, Lublin, Lemberg, Lodz, Petrikau, Plock, Posen, Radom, Warschau und Wilna; b) der Kreditgesellschaften der polnischen Industrie; c) der Hypotheken-Aktienbank in Lemberg, d) der Wilnaer Bodenbank sowie der 5,5prozentigen Pfandbriefe der Landwirtschaftsbank.

Für die hypothekarisch sichergestellten Schuldsummen, die auf ländlichen Besitztümern lasten, kommen folgende Pfandbriefe als Abzahlungsmittel in Frage: der Ländlichen Kreditgesellschaften in Posen, Lemberg und Warschau; der Hypotheken-Aktienbank in Lemberg; der Wilnaer Bodenbank; der Staatlichen Agrarbank, die 4,5prozentigen Pfandbriefe der Landwirtschaftsbank.

Die Verordnung setzt Kurse füe die Pfandbriefe fest, die 60 bis 100 Prozent des Nennwertes betragen. Der Kurs ist um so höher, je höher der Börsenkurs ist. So wird der Kurs eines Pfandbriefes mit dem Nennwert von 100 Zloty, der an der Börse mit 45—47 Zloty notiert wird, auf 60 Zloty festgesetzt; dementsprechend beträgt der Kurs, wenn das Papier an der Börse auf 47—49 Zloty steigt, 62,50 Zloty, um bei einem Börsenkurs von über 75 Zloty den Nennwert von 100 Zloty zu erreichen.

Hier muß erwähnt werden, daß die Vergünstigung der Abzahlung mit Pfandbriefen nur für Hypothekenschulden in Frage kommt, die von dem Gesetz vom 25. Februar erfaßt werden. (Dz. Ustaw Nr. 25, Poz. 213), d. h. Schulden, die vor dem 1. Juli 1932 hypothekarisch sichergestellt wurden. Ausgeschlossen von diesen Vergünstigungen sind die Hypothekenkautionen, sowie die Hypothekenschulden an Institutionen langfristigen Kredits.

Zusammenschluß der polnischen Eisenhütten.

Wie aus Warschau gemeldet wird, haben die Verhandlungen über einen neuen Zusammenschluß in der polnischen Eisenhüttenindustrie zu dem Beschluß geführt, eine „Zentralorganisation des Eisenhüttenwesens" zu schaffen, deren Aufgabe es sein soll, eine harmonische Zusammenarbeit in Produktion und Absatz zu gewährleisten.

Handelsminister Roman wurde von diesem Beschluß durch eine Delegation der Vertreter des Eisenhüttenwesens mit Generaldirektor Przedpelski an der Spitze unterrichtet. Der Besprechung wohnten auch Staatssekretär Rose, Departementsdirektor Peche und der Leiter der Industrieabteilung des Ministeriums, Ing. Bobkowski, bei. Generaldirektor Przedpelski erklärte dem Minister, daß die Industrie sich der großen Aufgaben, die sie beim wirtschaftlichen Aufbau des Landes zu erfüllen habe, bewußt sei und deshalb nach Zusammenfassung der Kräfte strebe. Gleichzeitig überreichte er dem Minister das Statut der neuen Organisation mit der Bitte um Bestätigung. In dem Statut ist u. a. vorgesehen, daß vor Ablauf von vier Jahren keines der an der Gründung beteiligten Mitglieder ausscheiden kann. In dieser Zeit sollen die Wahlen des Vorsitzenden und seines Stellvertreters der Bestätigung durch das Ministerium unterliegen.

Minister Roman erklärte der Delegation, daß er die Gründung der Organisation begrüße, da sich nunmehr die Möglichkeit ergeben werde, eine autorisierte Vertretung des Eisenhüttenwesens zu Beratungen über Fragen dieses Industriezweiges heranzuziehen. Weiter gab der Minister der Hoffnung Ausdruck, daß schon in Kürze nach Bestätigung des Statuts und Durchführung der Vorstandswahlen die neue Organisation ihre Tätigkeit aufnehmen könne.

Man erinnert sich daran, daß die maßgebenden Regierungsblätter wiederholt scharfe Kritik an der gegenwärtigen Lage im Eisenhüttenwesen geübt und gefordert hatten, daß dieser wichtige Industriezweig mehr als bisher den Staatsinteressen Rechnung tragen müsse. Wie es scheint, haben die polnischen Eisenhütten sich nunmehr bereit gefunden, diesen Forderungen zu entsprechen und sich der staatlichen Wirtschaftsführung zur Verfügung zu stellen.

Wieder passive polnische Handelsbilanz im April.

Die polnische Außenhandelsbilanz für April 1938 zeigt sowohl in der Einfuhr wie in der Ausfuhr ein recht bedeutendes Absinken. Die Einfuhr betrug nach den bisherigen Berechnungen des Statistischen Hauptamtes 290 592 Tonnen im Werte von 114 420 000 Zloty. Der Wert war um 9 193 000 niedriger als im März. Die Ausfuhr erreichte 1 145 633 Tonnen im Werte von 93 624 000 Zloty und war im Werte um 8 454 000 Zloty niedriger als im März.

Der Passivsaldo betrug also im März 20 796 000 Zloty. Zu bemerken ist dabei, daß auch diesmal wieder in dem Einfuhrwert die von Deutschland gelieferten Waren für den Durchgangsverkehr durch Pommerellen enthalten sind, die also nur rechnungsmäßig in Erscheinung treten, aber keinen Valutaabfluß aus Polen bedeuten.

Gestiegen ist die Ausfuhr von Eisen und Stahlrohren, Eisenbahnschwellen, Eiern, Schweinefett und Bacons. Gefallen ist dagegen die Ausfuhr von allen anderen Holzsorten, Kohle und Koks, landwirtschaftlichen Produkten, Wollgarn und chemischen Erzeugnissen.

Auf der Einfuhrseite stieg die Einfuhr von Roheisen, Erz, Maschinen, Kraftwagen und Südfrüchten, dagegen fiel die Einfuhr von Heringen, Baumwolle, Tabak, Ölfrüchten, Kopra, Rohhäuten, pflanzlichen Fetten, Wolle, Lumpen, Kautschuk usw.

Wert oder Unwert der internationalen Kartelle?

Seit der Rückschlag in der nordamerikanischen Wirtschaft die Nachfrage nach den meisten international wichtigen Rohstoffen zum Absinken gebracht hat, mehren sich die Beschlüsse wichtiger Rohstoffkartelle auf Herabsetzung der Rohstoffgewinnung. Zweifellos gehört es zu den wichtigsten Aufgaben der internationalen Kartelle, für ein gutes Gleichgewicht zwischen Erzeugung und Verbrauch zu sorgen, zu dessen Herstellung die vorausschauende Anpassung der Erzeugung an die Veränderungen des Markts das wirksamste Mittel ist. Aber die Tatsache ist noch in frischer Erinnerung, daß viele wichtige Rohstoffkartelle in den Monaten stürmisch steigender Nachfrage 1936/37 nur zögernd den Bedürfnissen des Marktes nachhinkten, und dadurch ein redliches Teil zu den spekulativen Preisübersteigerungen, beitrugen, die Verarbeiter und Verbraucher beunruhigten und zu Fehldispositionen verleiteten, deren Nutznießer die Rohstofferzeuger waren. Der auffallende Gegensatz zwischen einer aufreizenden Gemächlichkeit in der Erweiterung der Erzeugung und einer auffallenden Hast in ihrer Einschränkung rechtfertigt die Mutmaßung, daß im einen wie im anderen Falle das Streben nach höheren Preisen jeder anderen Überlegung vorausgestellt wird.

Kein billig denkender Verarbeiter oder Verbraucher wird es dem Rohstofferzeuger verargen, daß er nach Preisen strebt, die ihm neben den Selbstkosten einen angemessenen Nutzen lassen. Es ist nun hinlänglich bekannt geworden, daß alle technisch auf der Höhe stehenden Unternehmungen der internationalen Rohstoffgewinnung bereits im Jahre 1936 erhebliche Gewinne erzielten und verteilten. Dadurch wurde bestätigt, daß die vor Jahren als zur Wiederherstellung ihrer Rentabilität erforderlich von den Rohstofferzeugern selbst bezeichneten Preise diesem Zwecke genügten. Damals wurde z. B. die Erzielung eines Preises von 35 engl. Pfd. je Tonne Standardkupfer (Londoner Notierung) als Ziel bezeichnet. Heute nennt man 45 Pfund. Der erstrebte angemessene Preis für Kautschuk wurde s. Zt. auf 7 d je 1 b angegeben; heute wird er auf 9 d beziffert. Für Zinn wurde s. Zt. ein Preis von 200 Pfund je Tonne als auskömmlich genannt; heute will man 250 Pfd. notwendig für die Rentabilität brauchen. Aber nirgendwo wird auch nur versucht, diese erhöhten Ansprüche durch Darlegung der Selbstkostenentwicklung zu belegen. Man kann es auch nicht, denn die Höhe der inzwischen verteilten Dividenden würde jeden derartigen Versuch Lügen strafen. Die von den hier in Frage stehenden Rohstoffkartellen beschlossenen Einschränkungen der Erzeugung bezwecken also keineswegs in erster Linie das Gleichgewicht des Marktes, sondern sie sind auf dessen Verknappung behufs Ankurbelung eines neuen Preisaufstiegs abgestellt.

Daher auch die zur Schau getragene Sorge um den Stand der Bevorratung. Die gegenwärtig sichtbaren Weltvorräte bleiben fast durchweg hinter den in der zweiten Hälfte des Jahres 1936 ausgewiesenen Mengen zurück. Die damaligen Mengen aber erwiesen sich als unzureichend, um durch die Tatsache ihrer Verwendungsbereitschaft die spekulative Ausartung der Preisbildung zu verhindern und den damals schnell steigenden Bedarf ohne Stockungen zu versorgen. Wenn eine Erholung in den Vereinigten Staaten eintritt, wird sie mit einer schnellen Steigerung der Nachfrage verbunden sein. stößt diese auf ungenügende Vorräte, so müssen sich die Vorgänge des Winters 1936/37 wiederholen. Bei vielen wichtigen Rohstoffen vollzieht sich die Hälfte des Weltverbrauchs in den Vereinigten Staaten. Das Auf und Ab der dortigen Konjunkturentwicklung zeigt weit heftigere Schwankungen, als das wirtschaftliche Geschehen in den europäischen Industrieländern. Diesen Schwankungen muß die Vorratshaltung der Rohstoffkartelle gewachsen sein; sie dürfen sich nicht von ihnen überraschen lassen, noch weniger ihre Auswirkungen auf die Preise achselzuckend und schmunzelnd hinnehmen. Die beschlossenen Produktionseinschränkungen gehen über das durch die Umstände gerechtfertigte Maß erheblich hinaus.

Es ist nun bezeichnend für die Marktbeurteilung durch die Verarbeiter und Verbraucher, daß bisher die erhofften Preisverbesserungen nicht eingetreten sind. Die Fertigwarenerzeugung hat bis auf die Gegenwart mit unbefriedigenden Preisen, vor allem im Ausfuhrgeschäft, zu rechnen. Unter dem Drucke des sich ständig verschärfenden internationalen Wettbewerbs ist es schlechterdings unmöglich, etwaige Rohstoffverteuerungen durch entsprechende Preiserhöhungen der Fertigwaren aufzufangen. Daraus folgt, daß Überteuerung der Rohstoffe zu einer Verminderung der Nachfrage führen muß, zumal dann, wenn gleichzeitig die Auftragsbestände der Fertigwarenfabriken zurückgehen. Sie bedeutet aber zugleich auch eine Verbesserung der Aussichten für alle Austausch- und Ersatzstoffe, einen Ansporn des technischen und chemischen Erfindungsgeistes, um die überteuerten Rohstoffe endgültig entbehrlich zu machen. Insofern trägt die unfaire Ausnutzung eines natürlichen oder künstlichen Rohstoffmonopols den Keim des Verfalls in sich. Verarbeiter und Verbraucher, durch Schaden klug gemacht, suchen sich irgendwie dem unbilligen Druck der auf ihre Monopolstellung pochenden Rohstoffkartelle zu entziehen, und lassen sich nicht so leicht von ihnen einschüchtern.

Es ist nicht zu leugnen, daß die hier berührten Machinationen nur zu sehr geeignet sind, den Gedanken der internationalen Kartellierung in Mißkredit zu bringen; jedoch wäre es verfehlt, das Kind gewissermaßen mit dem Bade auszuschütten. Man darf nicht übersehen, daß es auch eine große Anzahl internationaler Kartelle gibt, deren Wirksamkeit nicht nur die Erzeuger befriedigt, sondern auch von seiten der Verbraucher Anerkennung findet. Das Internationale Stickstoffkartell, das Kalikartell, die Aluminiumunion, das Zuckerkartell, die Internationale Rohstahl-Export-Gemeinschaft und viele andere arbeiten zur Zufriedenheit aller Beteiligten, und die Öffentlichkeit erfährt kaum etwas von Klagen über sie. Man verdankt ihnen vor allem auch den wirksamen Schutz der Inlandmärkte gegen den um jeden Preis unterbietenden Nachbar, den Abbau des ruinösen Preiswettkampfs auf den „freien" Märkten, die gleichmäßige Anpassung des Beschäftigungsgrades aller Produktionsländer an die Nachfrage der zu versorgenden Märkte.

Jedes internationale Kartell bedarf einer besonderen Würdigung, und muß an seinen Früchten erkannt werden. Es wird seiner marktausgleichenden Aufgabe um so zuverlässiger gerecht, je mehr es einseitiger Berücksichtigung der Produktionsinteressen durch enge Zusammenarbeit mit Verarbeitern und Verbrauchern entzogen ist, deren Bedürfnisse entweder durch eigene Vertreter oder durch zur Mitwirkung berufene staatliche Organe zum Ausdruck gebracht werden. Internationale Kartelle, welche nur die Erzeuger, oft unter Ausschaltung jeder staatlichen Kontrolle, in sich zusammenschließen, sind allzusehr der Versuchung ausgesetzt, ihr Privatmonopol rücksichtslos und vielfach kurzsichtig dem Gewinnstreben der Teilnehmer dienstbar zu machen, und darüber die allgemeinen Interessen zu vernachlässigen.

Dr. C.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. Mai auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt $4^1/_2$ %, der Lombardsatz $5^1/_2$ %.

Warschauer Börse vom 18. Mai. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,55, 89,77 — 89,33, Belgrad —, Berlin —,—, 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,25 — 99,75, Spanien —,—, Holland 293,85, 294,59 — 293,11, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, 118,20 — 117,60, London 26,42, 26,49 — 26,35, Newyork $5{,}30^3/_4$, 5,32 — $5{,}29^1/_2$, Oslo —,—, 133,03 — 132,37, Paris 14,83, 14,93 — 14,73, Prag 18,49, 18,54 — 18,44, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,20, 136,54 — 135,86, Schweiz 121,35, 121,65 — 121,05, Helsingfors —,—, 11,70 — 11,64, Wien —,—, —,— — —,—, Italien —,—, 28,03 — 27,89.

Berlin, 18. Mai. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,489—2,493, London 12,37—12,40, Holland 137,75—138,03, Norwegen 62,17 bis 62,29, Schweden 63,76—63,88, Belgien 41,91—41,99, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 6,983—6,977, Schweiz 56.79—56,91, Prag 8,656 bis 8,674, Wien —,—, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 18. Mai.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 82,25, 3proz. Präm.-Inv.-Anleihe I. Em. 90,50, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe II. Em. 82,75, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe. I. Em. —, 4prozentige Dollar-Präm.-Anleihe Serie III 41,75, 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 68,25—68,50, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 —, $4^1/_2$ prozentige Staatliche Innen-Anleihe 1937 65,25, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe d. Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, $5^1/_2$ proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, $5^1/_2$ proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, $5^1/_2$ proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, $5^1/_2$ proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, $4^1/_2$ prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 64,75, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1933 61,50, 5proz. L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 72,75—72,88, $4^1/_2$ prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 62,50, 5prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5proz. L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 116,25, Lilpop-Aktien 71,00, Zyrardów-Aktien —.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	25.25—25.75	blauer Mohn	—.—
Roggen 712 gl.	20.00—20.25	Weißklee	200.00—230.00
Braugerste	—.—	Rotklee, roh	90.00—100.00
Gerste 700-717 g/l.	18.25—18.50	Rotklee, 95-97%, ger.	115.00—125.00
Gerste 673-678 g/l.	17.50—18.00	Schwedenklee	220.00—240.00
Gerste 638-650 g/l.	17.25—17.50	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Hafer I 480 g/l.	19.00—19.50	Senf	34.00—36.00
Hafer II 450 g/l.	18.00—18.50	Sommerwicken	23.00—24.00
Weizenmehl		Peluschken	24 00—25.00
„ I 0-30%	44.00—45.00	Viktoria-Erbsen	23.50—25.50
„ 0-50%	41.00—42.00	Folger-Erbsen	24.00—25.50
„ Ia 0-65%	38.00—39.00	Tymothee	30.00—40.00
„ II 30-65%	33.50—34.50	Engl. Raygras	65.00—75.00
„ II a 50-65%	—.—	Weizenstroh, lose	—.—
„ III 65-70%	—.—	Weizenstroh, gepr.	4.90—5.15
Roggenmehl		Roggenstroh, lose	4.75—5.00
I 0-50%	29.75—30.75	Roggenstroh, gepr.	5.50—5.75
I 0-65%	28.25—29.25	Haferstroh, lose	4.80—5.05
„ II 50-65%	—.—	Haferstroh, gepreßt	5.30—5.55
Kartoffelmehl		Gerstenstroh, lose	—.—
„Superior"	28.00—31.00	Gerstenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	15.50—16.00	Heu, lose	7.10—7.60
Weizenkleie, mittelg.	13.50—14.50	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Roggenkleie	13.75—14.75	Netzeheu, lose	8.20—8.70
Gerstenkleie	12.75—13.75	Netzeheu, gepreßt	9.20—9.70
Winterraps	—.—	Leinkuchen	22.25—23.25
Leinsamen	52.00—54.00	Rapskuchen	15.50—16.50
blaue Lupinen	13.25—13.75	Sonnenblumenkuchen 42—43%	17.50—18.50
gelbe Lupinen	14.00—14.50	Sojaschrot	22.75—23.75
Serradella	35.00—37.00		

Gesamtumsätze 1730 to, davon 197 to Weizen, 530 to Roggen, 215 to Gerste, 56 to Hafer, 493 to Mühlenprodukte, 61 to Sämereien, 178 to Futtermittel. Tendenz bei Weizen, Roggen, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig, bei Gerste belebt, bei Hafer ansteigend.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 19. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	20.50—20.75	Folger-Erbsen	23.00—25.00
Weizen I 748 g/l.	25.00—25.50	Peluschken	22.50—23.50
Weizen II 726 g/l.	24 00—24.50	blaue Lupinen	12.75—13.25
Braugerste	17.75—18.00	gelbe Lupinen	13.00—13.50
a) Gerste 673-678 g/l.	18.00—18.25	Winterraps	51.00—53.00
b) Gerste 644-650 g/l.	17.75—18.00	Rübsen	49.00—50.00
Hafer	18.00—18.50	blauer Mohn	102.75—107.75
Roggenmehl 0-82%	—.—	Leinsamen	49.00—52.00
„ I 0-65% m. Sack	30.50—31.00	Senf	34.00—37.00
„ 0-70%	29.50—30.00	Wicken	20.50—21.50
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Serradelle	32.00—35.00
Roggennachm. 0-95%	26.25—27.25	engl. Raygras	85 00—90.00
Weizenmehl	m. Sack	Weißklee, ger.	210.00—230.00
„ Export f. Danzig	—.—	Schwedenklee	230.00—245.00
„ I 0-30%	45.50—46.50	Gelbklee, enthülst	85.00—95.00
„ I 0-50%	41.00—42.00	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
„ I A 0-65%	39.00—40.00	Wundklee	95.00—105.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	32.50—33.00	Tymothee	35.00—40.00
Roggenkleie	13.75—14.25	Leinkuchen	22.75—23.25
Weizenkleie, fein	14.75—15.25	Rapskuchen	16.75—17.50
Weizenkleie, mittelg.	14.00—14.50	Sonnenblumenkuch. 40-42%	18.75—19.75
Weizenkleie, grob	15.25—16.00	Sojaschrot	23.25—23.50
Gerstenkleie	13.00—13.75	Speisekartoffeln (Pom.)	3.00—3.50
Gerstengrütze, fein	25.75—26.25	Saatkartoffeln	4.00—4.50
Gerstengrütze, mittl.	25.75—26.25	Roggenstroh, gepr.	6.50—6.75
Perlgerstengrütze	36.25—37.25	Netzeheu, lose	8.00—8.50
Viktoria-Erbsen	22.00—25.00	Netzeheu, gepreßt	9.00—9.50

Tendenz bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig, bei Roggenkleie belebt.

Roggen	243 to	Speisekartoff.	387 to	Hafer	— to
Weizen	298 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggenstroh	20 to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	307 to	Blauer Mohn	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Gerstenkleie	10 to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	221 to	Netzeheu	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	53 to	Heu, gepr.	— to	Wicken	— to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinkuchen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Rübsen	— to	Leinsamen	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	58 to	Serradelle	— to	Gerstengrütze	— to
Weizenkleie	25 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 1643 to.

Warschau, 18. Mai. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 28,50—29,00, Sammelweizen 737 g/l. 28,00—28,50, Roggen I 693 g/l. 21,75—22,00 Hafer I 460 g/l. 22,25—22,75, Hafer II 435 g/l. 21,00—21,50, Braugerste 678-684 g/l. —,—, Gerste 673-678 g/l. 19,25—19,50, Gerste 649 g/l. 18,75—19,00, Gerste 620,5 g/l. 18,50—18,75, Speise-Felderbsen 24,00—26,00, Vikt.-Erbsen 28,00—29,00, Wicken 21,75—22,75, Peluschken 25,00—26,00, Serradelle 95% ger. 33,50—34,50, bl. Lupinen 13,75—14,25, gelbe Lupinen 14,50—15,00, Winterraps 56,00—57,00, Winterrübsen 52,00—53,00, Sommerrübsen 52,00—53,00, Leinsamen 50,50—51,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 100—110, roher Rotklee ohne Flachsseide bis 97%, ger. 125—135, roh. Weißklee 190—210, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 220—240, Schwedenklee 245—280, blauer Mohn —,—, Senf mit Sack 36,00—38,00, Weizenmehl 0-30% 43,00—45,50, 0-50% 40,00—42,50, 0-65% 38,00—40,00, II 30-65% 31,00—32,50, IIa 50-65% 26,50—29,50, III 65-70% 23,50 bis 26,50, Weizen-Futtermehl 16,50—17,50, Weizen-Nachmehl 0-95% —,— Roggenmehl I 0-50% 32,00—32,75, Roggenmehl 0-65% 29,75 bis 30,25, Roggenmehl II 50-65% 19,75—20,75, Roggen-Nachmehl 0-95% 23,50—24,25, Kartoffelmehl „Superior" 31,00—32,00, grobe Weizenkleie 16,00—16,50, mittelgrob 14,50—15,00, fein 14,50—15,00, Roggenkleie 0-70% 14,25—14,75, Gerstenkleie 12,75—13,25, Leinkuchen 22,00—22,50, Rapskuchen 15,50—16,00, Sonnenblumenkuchen 17,50 bis 18,00, Soja-Schrot 22,00—22,50, Speise-Kartoff. 4,00—4,50, Fabrikkartoffeln Basis 18% 3,50—3,75, Roggenstroh, gepreßt 6,25—6,75, Heu I, gepreßt 10,00—10,50, Heu II, gepreßt 8,00—9,00.

Umsätze 1406 to, davon 303 to Roggen, 10 to Weizen, 30 to Gerste, [illegible] to Hafer, 159 to Weizenmehl, 224 to Roggenmehl.

Tendenz bei Roggen abwartend, bei Weizen, Gerste, Hafer, Weizenmehl, Roggenmehl, Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Sommergetreide, zur Saat eignend, über Notiz.